

Bezugspreis: Vierteljährl. 3.- M., monatl. 1.- M. frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Reklametabelle kostet 6.- M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Druckerei-Berlin ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3 Kernsprecher: Redaktion Moritzplatz 151 95-97

Sonnabend, den 24. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Kernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Moritzplatz 117 53-54

Das Statut der Mörderorganisation.

Enthüllung des badischen Staatspräsidenten

Karlsruhe, 23. September. (Amfische Mitteilung des Staatsministeriums.) Der badische Staatspräsident hat in der heutigen Sitzung des badischen Landtages ...

Das Statut

Die Ziele unserer Bewegung ergeben sich aus der Lage: A. Geistig: a) Weite Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens; b) Bekämpfung alles Anti- und Internationalen ...

B. Materieil:

a) Sammlung von entschlossenen nationalen Männern zu dem Zweck: 1. Die vollständige Revolutionierung Deutschlands zu verhindern ...

§ 1. Die Organisation ist eine Geheimorganisation.

Alle Mitglieder verpflichten sich, die im Vorwort angegebenen Punkte und Ziele nach besten Kräften, an welcher Stelle sie auch seien, zu erfüllen und zu erreichen zu suchen.

Sie verpflichten sich untereinander, ein Schutz- und Treuebündnis zu schließen, wodurch jeder Angehörige der Organisation der weitestgehenden Hilfe aller anderen Mitglieder sicher sein kann.

Die Mitglieder verpflichten sich, ein Nachbatter zu sein, um geschlossen als starke Einheit dazustehen, wenn die Not, die Ehre unseres deutschen Volkes und die Erreichung unserer Ziele es erfordern.

Jeder verpflichtet sich zu unbedingtem Gehorsam gegenüber der Leitung der Organisation und deren Organe.

Mitglied der Organisation kann jeder nationaldenkende Deutsche werden, der sich verpflichtet, sich den Satzungen der Organisation zu unterwerfen. Beim Eintritt sind mindestens drei Bürger zu stellen.

Juden, überhaupt jeder Fremdrassige, ist von der Aufnahme in die Organisation ausgeschlossen.

Bei Neuwahlungen darf eine allgemeine Orientierung stattfinden. Ueber Aufbau, Leitung, Organisation usw. wird der Neuwahlstelle erst nach erfolgter Verpflichtung oelenktet.

Die Mitgliedschaft erlischt: a) Durch Tod, b) durch Ausweisung infolge unehrenhafter Handlungen, c) durch Ungehorsam gegen Vorgesetzte, d) durch freiwilligen Austritt.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, über alle Nachrichten, die ihm von der Leitung direkt oder auch durch andere Mitglieder zugehen, gegenüber jedem nicht der Organisation Angehörigen das strengste Stillschweigen zu bewahren und in irgendwelchem Schriftverkehr, der mit der Organisation in Zusammenhang steht, die größte Vorsicht walten zu lassen.

Verräter verfallen der Feme. Dies gilt auch für die nach § 9b-d angeführten Mitglieder.

Die Verpflichtungsformel lautet: Ich erkläre ehrenpflichtig, daß ich deutscher Abstammung bin. Ich verpflichte mich ehrenwörtlich durch Handschlag, mich den Satzungen zu unterwerfen und nach ihnen zu handeln. Ich gelobe

dem obersten Leiter der Organisation und meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und über alle Angelegenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren, auch nach etwaigem Austritt.

§ 12. Auf Befehl des Leiters finden Versammlungen der Gauleiter statt. Die Gauleiter sind verpflichtet, die ihrem Gau angehörigen Mitglieder auf dem laufenden zu halten.

§ 14. Alle Mitglieder sind verpflichtet, ihren Gauleitern etwaige Schriftsänderungen sofort mitzuteilen.

Unmittelbar nach den Verhaftungen in München beehrte sich die Kahr-Regierung die Meldung zu verbreiten: die bisherige Unterfuchung habe ergeben, daß von einer Geheimorganisation nicht die Rede sein könne. Wieder einmal reaktionäre Lüge! Wir stehen vor einer geheimen Verbrecherorganisation in ihrer typischen Form. Geheimhaltung vor den Behörden, Gelöbnis unbedingten Gehorsams gegen die Vorgesetzten, geheime Fehm gegen Abtrünnige, — schärfer kann sich der Charakter einer organisierten Verschwörung gar nicht ausdrücken.

Die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannt Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu sechs Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen.

Es bedarf keiner Erläuterungen, daß die Mörderorganisation der Ehrhardt-Offiziere sowohl im Punkte Geheimhaltung wie im Punkte unbedingten Gehorsams, also in doppelter Beziehung gegen den § 128 verstößt. Damit ist die strafrechtliche Seite nicht erledigt. Die Verbindung verstößt auch gegen § 129 des StrGB.

Die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigung gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Befehlen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu einem Jahre, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängnis von drei Monaten bis zu zwei Jahren zu bestrafen.

Ganz offenbar gehört es zum Zweck der ausgedehnten Verbindung, ihre gerichtlich verfolgten Mitglieder der Bestrafung zu entziehen, das ergibt sich aus dem Solidaritätsversprechen der Satzungen und dem tatsächlichen Handeln. — Ein weiterer strafrechtlicher Verstoß ist die Androhung der geheimen Fehme. Sie ist sowohl nach § 126 (Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens) mit Gefängnis bis zu einem Jahr strafbar, als nach § 241 (Bedrohung eines anderen mit der Begehung eines Verbrechens) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark.

Es hat sich also jedes Mitglied der Verbindung unzweifelhaft in vielfacher Weise strafbar gemacht. Aber unferes Erachtens geht die Strafbarkeit noch viel weiter: da die Ermordung Erzbergers offenbar auf Anstiftung und mit Einverständnis der gesamten Organisation erfolgt ist, so ist jedes einzelne Mitglied der Anstiftung bzw. der Beihilfe zum Mord schuldig. Die ganze Gesellschaft ist strafrechtlich nicht anders anzusehen als irgendeine gemeinsam handelnde Räuber- oder Mörderbande. Wir verlangen, daß die volle Schwere des Gesetzes gegen die dieser Organisation angehörenden gemeinen Verbrecher zur Anwendung gelangt.

Bei dieser Gelegenheit eine Erinnerung: Bei der Beratung des Justizetats im preußischen Landtag vor etwa drei Monaten wies der sozialdemokratische Redner den Justizminister warnend darauf hin, daß die Solidarität gewisser Offizierskreise sich immer mehr zu einer Verbrecher-Solidarität auszumachen drohe. Habe man in früheren Zeiten nur die glänzende Außenseite dieser Solidarität gesehen, so zeige sich jetzt, wo diese Raste von ihrer Macht gestürzt ist, immer deutlicher die Kehrseite. Man halte es in gewissen Offizierskreisen für durchaus ehrenhaft, Kapitalverbrechen zu reaktionären Zwecken zu begehen, die Solidarität verpflichtet dann die übrigen, den Täter der Bestrafung zu entziehen und sei es durch Urkundenfälschung, Meineid und schlimmere Mittel. Damals fragte der deutschnationale Abgeordnete Seelmann unsern Redner höhnisch, woher er denn die Psyche der Offizierskreise so genau kenne. Die jetzt enthüllte Geheimorganisation der Ehrhardt-Offiziere ist das genaue Spiegelbild dessen, was der sozialdemokratische Redner im Juni ausgeführt hat.

Das neue Programm.

Görlitz, 23. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In der Freitagssitzung des Görlitzer Parteitages hat die Programmkommission, getreu dem ihr erteilten Auftrag das neue Parteiprogramm vorgelegt. Der Parteitag hat es mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Auch die wenigen Genossen, die an dem Programm zu viel glaubten aussetzen zu müssen, um ihm ihre Stimme zu geben, haben übereinstimmend erklärt, daß dieser letzte Görlitzer Programm-entwurf ganz wesentliche Vorzüge vor den zuerst veröffentlichten Einzelvorschlägen und vor dem revidierten Entwurf der Kasseler Programmkommission aufweise. Sie haben einmütig anerkannt, daß die Gedankenfolge des neuen Programms logisch, die Sprache einheitlich, klar und packend ist und daß es in allen wesentlichen Punkten die richtigen Grund-sätze und Forderungen aufstelle.

Was gegen das Programm eingewendet worden ist, bedeutet wirklich nicht viel. Genosse Ströbel und Genosse Markwald hielten die Zeit für eine Programmrevision noch nicht gekommen. Sie wollten warten, bis die Unabhängigen dabei sind. Aber an dem neuen Programm braucht die Einigung gewiß nicht zu scheitern, um seinen Willen braucht sie nicht um eine Stunde verzögert zu werden. Auch heute bekräftigten alle Altmeister der Partei, daß die Spaltungen in der Arbeiterbewegung niemals mit dem Programm, sondern mit Organisationsfragen und taktischen Problemen zusammengehangen hätten, wie das schon Rosenbruh in seinem Programmreferat auseinandergesetzt hat. Auch den Einwand, daß das Programm nicht genügend diskutiert worden sei, braucht man nicht tragisch zu nehmen. Die Formulierung eines Programms im einzelnen läßt sich beim besten Willen nicht in den Parteioptionen und nicht einmal auf dem Parteitag selbst vornehmen; dazu wird man in alle Ewigkeit den kleineren Kreis eines Ausschusses brauchen. Die Rasse der Parteigenossen weiß, daß sie Kasse an dem neuen Programm gearbeitet wurde, und der erste Entwurf ist so frühzeitig herausgekommen, daß jeder, der etwas zu dem Programm zu sagen wollte, reichlich Zeit dazu gehabt hat.

Diese geschäftsordnungsmäßigen Einwände konnten also den Parteitag nicht davon abhalten, die Programmarbeit in Görlitz zum guten Ende zu führen. Die sachlichen Einwendungen hatten noch weniger diese Kraft. Genosse Ströbel verlangt von dem Programm zu viel, wenn er fordert, daß es mit der Scheinwerferhelle eines Leuchtfeuers das Dunkel der großen Probleme durchleuchten, daß es den Arbeitern zeigen müsse, wie man aus den Versaillescheinungen des Krieges und des Versailler Friedens, aus Valutentot und Demoralisierung durch das Zauberwort der Sozialisierung herauskommt. Alle anderen Programmverständigen und Theoretiker der Partei lehnen diesen mechanistischen Sozialismus im Wunderglauben an eine ziemlich rätselhafte Sozialisierung ab. Die Partei als Ganzes ist sich vollkommen klar darüber, daß der Weg zum Sozialismus ein Entwicklungsprozess ist, dessen Dauer und dessen Stadien im einzelnen niemand vorhersehen kann. Sie weiß, daß die Weiterführung planmäßiger Sozialisierung an sehr viele Voraussetzungen geknüpft ist, an technisch-ökonomische ebenso wie an geistig-moralische. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß z. B. die Ueberwindung der Folgen des Versailler Friedens von der Programmkommission und dem Parteitag durch die Sozialisierung nicht erwartet wird, sondern daß umgekehrt im Gegensatz zu Ströbel die Ueberwindung des Versailler Friedens als eine wesentliche Voraussetzung dafür erscheint, die wirtschaftliche Entwicklung im Sinne des Sozialismus weiter zu fördern.

Genosse Markwald aus Frankfurt a. M., der neben Ströbel die Reinsager rednerisch vertrat, hat da als Haupt-einwand gegen das Programm nur ein allgemeines Mißtrauen. Er mahnt dazu, hinter die Säpfe zu sehen und zu suchen, ob man nicht dort eine prinzipielle Schwäche entdeckt. Der Parteitag zeigte keinerlei Reigung, sich an dieser Arbeit des Unterlegens statt des Auslegens zu beteiligen.

Für den Programm-entwurf sprachen nach dem Referat Löbes mit wirksamen Gründen Otto Braun, Adolf Braun, Eduard Bernstein und mit besonderem Erfolg Friedrich Stampfer, David und Löbe in seinem Schlusswort. Sie betonten besonders, daß der Entwurf durchaus auf marxistischen Grundlagen ruhe und daß man von ihm nichts weiter fordern darf, als die Anpassung unserer alten Theorie an die neuen Verhältnisse. Das wichtigste dieser Anpassung ist das unzweideutige Bekenntnis zum Staat, zur Republik. Die Sozialdemokratie ist im besten Sinne des Wortes die staatserkaltende Partei, denn ohne sie könnte die Republik nicht leben. Die Sozialdemokraten sind die besten Bürger dieses Staates, weil sie die besten Bürger des zukünftigen Staates sind, jeder sozialen Republik, die sich aus dem Gegenwartstaate entwickeln wird.

Die andere, nicht minder wichtige Anpassung ist die an den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft. Manches der Vorhersagen des Erfurter Programms haben sich nicht erfüllt und die Sozialdemokratie ist älter und vorsichtiger ge-

worden und hat gelernt, in ihren Prophezeiungen und Behauptungen über künftige Entwicklungsnotwendigkeiten recht vorsichtig zu sein. Die Sozialdemokratie hat stets Wert darauf gelegt, eine Partei der Wissenschaft zu sein. Sie kann heute mit größerem Stolz diesen Einspruch erheben als zuvor, nachdem sie ihr dreißig Jahre altes Programm neu auf den Boden der Wissenschaft gestellt hat.

Das neue Programm wird Phantasten und Schwärmern wenig bieten, allen reifen und erfahrenen Arbeitern um so mehr. Die Partei mag nach Stampfers schönem Wort die lodrende Begeisterung der Jugend verloren haben, aber sie hat dafür die festere Begeisterung reifer Männer gewonnen und vermag heute wie nur je auch die Jugend zu begeistern.

Der Parteitag war sich der Größe der Stunde durchaus bewußt, in der die größte deutsche Partei, die einzige Partei, die stolz darauf ist, eine Weltanschauungspartei zu sein, sich zum ersten Male seit einem Menschenalter ein neues Programm, eine neue Formulierung ihrer Grundanschauungen, ein neues Banner für die Klassen- und Bestimmungsgenossen gibt. Ein neues Banner, das doch durchaus das alte ist, die gleichen Fahnen weist wie jenes. Der Parteitag war der festen Überzeugung, daß dieses Örtliche Programm eine gute Waffe sein wird für den demokratischen Sozialismus, für die Befreiung der Menschheit. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die erste sozialdemokratische Partei der Welt, die es unternommen hat, sich nach den Erfahrungen des Weltkrieges ein neues Programm zu geben. Das Programm von Görlich unterliegt jetzt dem Urteil der Wissenschaft und der ganzen Welt. Uns genügt das stolze Bewußtsein, daß nach den furchtbaren Katastrophen und entsetzlichen Erfahrungen der Menschheit der demokratisch-republikanische, der sozialistische und der internationale Gedanke für uns nichts an Kraft und an Glanz eingebüßt hat, sondern uns noch stärker als zuvor durchdringt, als die einzige Rettung der Menschheit vor Versklavung, Not und gegenseitigem Mord. Wir hoffen, daß das Görliche Programm der Sozialdemokratie neben dem Erfurter Programm stets mit Ehren genannt werden wird, auch dann, wenn unser Wunsch in Erfüllung geht, daß ihm recht bald ein Gegenstück zum Gothaer Einigungsprogramm folgen möge!

Der praktische Teil des neuen Programms.

Den allgemeinen Teil des Görlicher Entwurfs haben wir bereits am Freitagmorgen veröffentlicht; es ist nur im 3. Absatz hinter „mittlere Besitzer“ noch einzufügen: Gewerbetreibende.

Die Einzelforderungen des Parteiprogramms gliedern sich folgendermaßen:

Wirtschaftspolitik.

Grund und Boden, die Bodenschätze, sowie die natürlichen Kraftquellen, die der Energieerzeugung dienen, sind der kapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und dienen der Volksgemeinschaft zur Ausführung gesetzlicher Maßnahmen gegen die Erstenziehung oder das gänzliche Unternutzenlassen landwirtschaftlicher Bodenschätze oder deren Verschwendung zu privaten Luxuszwecken, Kontrolle des Reiches über den kapitalistischen Besitz an Produktionsmitteln, vor allem über Interessengemeinschaften, Kartelle und Trusts, fortschreitender Ausbau der Betriebe des Reiches, der Länder und öffentlicher Körperlichkeiten unter demokratischer Verwaltung, unter Vermittelung der Bureaucratie, Förderung der nicht auf Erziehung von Profiteuren gerichteten Genossenschaften, Ausgestaltung des wirtschaftlichen Rätesystems zu einer Vertretung der sozial- und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Sozialpolitik.

Einheitliches Arbeitsrecht. Sicherung des Koalitionsrechtes. Wirksamer Arbeiterschutz. Gesetzliche Festlegung eines Arbeitstages von höchstens acht Stunden. Herabsetzung dieser Arbeitszeit in Betrieben mit erhöhten Gefahren für Leben und Gesundheit. Unerlässliche Einschränkung der Nachtarbeit für Männer, Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendlichen. Verbot der Arbeit von Frauen und Jugendlichen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben, sowie an Maschinen mit besonderer Unfallgefahr. Verbot jeder Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder. Ueberwachung aller Betriebe und Unternehmungen. Eine wöchentliche ununterbrochene Ruhepause von

mindestens 12 Stunden. Jährlicher Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes. Unterstützung aller Bestrebungen zur Befreiung der Lebensbedingung der Heimarbeiter und der Aufhebung, wo es ohne schwere wirtschaftliche Schädigung der Heimarbeiter möglich ist, Umbau der sozialen Versicherung zu einer allgemeinen Volksfürsorge. Auf diesen Grundlagen Förderung des internationalen Arbeiterschutzes. Allgemeines Recht der Frauen auf Erwerb. Sicherung und Ausbau der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte der Beamten. Pflanzliche, den sozialen Bedürfnissen der Arbeiterklasse angepasste Bevölkerungspolitik, besondere Fürsorge für Kinderreiche Familien.

Finanzen.

Sicherung und Weiterentwicklung der Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer, ihre Anpassung an die Wertveränderung und an die Leistungsfähigkeit des wachsenden Kapitals. Erbrecht des Reiches bei entzerrtem Verwandtschaftsgraden. Pflichtteil des Reiches, abgestuft nach der Zahl der Erben. Wirksame Befreiung der Steuerhinterziehung und Kapitalflucht. Schonung der Arbeiterklasse und Belastung des verschwenderischen Ueberschusses. Beteiligung der öffentlichen Gewalt am Vermögen der kapitalistischen Erwerbsunternehmungen.

Verfassung und Verwaltung.

Sicherung der demokratischen Republik. Festlegung der Reichseinheit. Ausbau des Reiches zum organisch gegliederten Einheitsstaat. Selbstverwaltung der Gemeinden und der zu höheren Verwaltungskörpern georganierten Gemeindeverbänden (Kreis-, Bezirke-, Provinzen), Ueberordnung der demokratischen Volksvertretung über die Berufsständischen Organisationen. Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen. Vollständiges verfassungsmäßiges und tatsächliche Gleichstellung aller mündigen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes, der Herkunft und der Religion.

Gemeindepolitik.

Schaffung einer einheitlichen Gemeindeordnung für Stadt und Land, sowie eines einheitlichen Gemeindevertreterskörpers, Initiative und Volksabstimmung in den Gemeinden. Unterstellung aller Gemeindebeamten unter die Gemeindevertretung. Wahl der Bürgermeister auf Zeit. Bildung und Förderung großer und leistungsfähiger Kommunaleinheiten. Beschränkung des staatlichen Ausschusses auf das Recht der Beanstandung ungesetzlicher Vermoögensakte der Gemeinden. Befreiung des Bestätigungsrechtes der Aufsichtsbehörden für die Gemeindeorgane. Reichsgesetzliche Freigabe der kommunalen Sozialisierung.

Rechtspflege.

Ueberwindung der herrschenden privatrechtlichen durch eine soziale Rechtsauffassung. Unterordnung des Vermögensrechts unter das Recht der Person und das Recht der sozialen Gemeinschaft. Kampf gegen Klassenjustiz. Entscheidende Mitwirkung gewählter Volksrichter in allen Zweigen der Justiz. Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis. Volkssprachliche Belehrensprache. Zusammenlegung des Richterstandes aus allen Volksklassen, Mitwirkung der Frauen in allen Justizämtern. Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste. Uebertragung der gesamten Justiz an das Reich. Verurteilung in Strafsachen. Reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges. Schutz- und Erziehungs-, nicht Vergeltungsstrafrecht. Abschaffung der Todesstrafe.

Kultur- und Schulpolitik.

Recht aller Volksgenossen an den Kulturwerten. Höchstes Erziehungsrecht der Volksgemeinschaft. Religion ist Privatangelegenheit, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteisache. In Staatsfachen: Trennung von Staat und Kirche. Ausgestaltung der Schule zur wirklichen Einheitschule. Unantastbarkeit des Unterrichts, der Lernmittel und der Verpflegung in den Schulen. Umwandlung der Schulen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften der Jugend mit weitgehender Selbstverwaltung. Gemeinliche Erziehung beider Geschlechter durch beide Geschlechter. Mitarbeit pädagogisch hervorragend begabter Laien. Verantwortliche Mitwirkung der Eltern an der Schulerziehung und Schulaufsicht durch Elternräte. Erziehung des heranwachsenden Menschen in der Familie, in der Schule und der freien Jugendbewegung zum bewußten Glied der sozialen Volks- und Menschheitsgemeinschaft, zum Aufbau einer lebenden Volkskultur.

Völkerbeziehungen und Internationale.

Internationaler Zusammenschluß der Arbeiterklasse auf demokratischer Grundlage als beste Bürgschaft des Friedens. Ein Völkerbund, der kein die Völkerbündnisse anerkennendes Volk ausschließt und in dem die Parlamente aller Länder durch Delegierte nach der Stärke der Parteien vertreten sind. Ausbau

des Völkerbundes zu einer wahrhaften Arbeits-, Rechts- und Kulturgemeinschaft. Entscheidung aller internationalen Streitigkeiten durch ein internationales Gericht. Selbstbestimmung der Völker im Rahmen des für alle gleichmäßig geltenden internationalen Rechts. Völkerrechtlicher Schutz aller nationalen Minderheiten nach dem Grundsatz vollkommener Gegenseitigkeit. Internationale Abrüstung unter Garantie des Völkerbundes. Herabsetzung der Wehrmacht in allen Staaten auf das Maß, das die innere Sicherheit der Staaten und die Ermöglichung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen des Völkerbundes erfordert. Unterstellung aller Kolonien und Schutzgebiete unter die Oberhoheit des Völkerbundes. Durchführung des Grundsatzes der offenen Tür für alle wirtschaftlichen Austauschgebiete. Demokratisierung und Vereinfachung der diplomatischen Vertretungen der Staaten. Revision des Friedensvertrages von Versailles im Sinne wirtschaftlicher Erleichterung und Anerkennung der internationalen Lebensrechte.

Der Parteitag in Görlich.

(Schluß des Berichts aus der 1. Beilage.)

Dr. David (fortfahrend): Nur der kapitalistischen Ausbeutung soll der Grund und Boden entzogen werden, also nicht der Bewirtschaftung durch den Kleinbauern. Bei der

Sozialisierung

müssen wir die Bewußtheit haben, daß die Produktion nicht leidet. Sinkende Produktion führt uns vom Ziele ab. Sozialisierung aber ist ohne Sozialisten nicht möglich. Wir brauchen, soll sie wirklich den Wohlstand aller Menschen bedeuten, Menschen, die aus innerem Pflichtgefühl ihr Bestes für das Gemeinwohl geben. Dieses soziale Pflichtgefühl macht den Sozialisten, und solche Sozialisten zu erzelen, ist jetzt unsere große Aufgabe. (Beifall.) Sozialisierung ist nicht nur eine technische Angelegenheit, sondern eine moralische Sache. Alle Technik hilft nichts, wenn nicht der sozialistische Mensch da ist. Möge unser Programm dazu beitragen, diese große Aufgabe recht bald zu lösen. Persönlichkeitskultur und Sozialisierung sind untrennbare Begriffe. Darum vorwärts in den Kampf zur Herbeiführung einer solchen Gemeinschaftsarbeit! (Beifall.)

Löbe (Schlußwort):

Markwald hat das unfreundliche Wort von der Heptische gebraucht, mit der in der Kommission gearbeitet worden sei. Der Eindruck darf gar nicht aufkommen, als wäre die Opposition in der Kommission vorgegangen worden. Deshalb stelle ich fest, daß bei allen unstrittigen Fragen die Redner der Opposition drei- bis viermal das Wort ergriffen haben und daß überhaupt nur zwei Schlussanträge angenommen worden sind. Die Opposition möge uns sagen, wie wir anders hätten arbeiten können. Wenn wir der Partei heute ein neues Programm geben, so muß es mit der Autorität einer erdrückenden Mehrheit des Parteitags hinaus in die Welt gehen, wiewohl die an sich wünschenswerte Einstimmigkeit nicht zu erzielen ist. Einzelwünsche müssen zurückgestellt werden. Um das neue Banner muß sich scharen, wer seine Grundzüge anerkennt.

Wir sind die größte Partei Deutschlands

und sind das geblieben trotz aller Schläge in den Wirren des Krieges und der Revolution. Wir sind auch die größte der sozialistischen Parteien. Auf unseren Schultern ruht der demokratische Staat. Man denke sich unsere Partei nur einen Augenblick weg aus der deutschen Politik, dann perliert die deutsche Republik den stärksten Pfeiler, auf dem sie ruht, denn in dem bürgerlich demokratischen Pfeiler rechts und in dem unabhängigen Pfeiler links sind diese ausreichenden Stützen nicht vorhanden. Geht dieser größten und stärksten republikanischen Partei ein der heutigen Zeit angepaßtes republikanisches Banner, das uns voranleuchtet und an dem Freund und Gegner lesen sollen: Wir führen diese Republik und wir wollen sie ausbauen zum sozialistischen Volksstaat! (Beifall, Beifall.)

In der Abstimmung wird der Antrag Bader-Regensburg (redaktionelle und stilistische Veränderungen durch den Parteivorstand) angenommen. Ueber den Programmtext wird nach dem Vorschlag Löbes im ganzen abgestimmt. Die Abstimmung ergibt die

Annahme mit allen gegen 5 Stimmen.

(Stürmischer Beifall.)

Angenommen wird der Antrag auf Einsetzung einer Kommission für die Aufstellung von Richtlinien zur Gesundheitspflege, ferner wird die Einsetzung einer Agrarkommission beschlossen.

Die Sammlung für die Verunglückten von Oppau unter den Delegierten des Parteitags hat den Betrag von 14315 M. ergeben. Schluß gegen 7 Uhr. — Weiterberatung Sonnabend.

Messe und Kulturarbeit.

Von Reichskunstwart Edwin Redslob.

Der Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob sprach zur bevorstehenden Aufführung der Kunstwerke Internationaler Messe, die mit dem „Haus Werkbund“ der Qualitätsarbeit innerhalb der Messen einen neuen Mittelpunkt schafft, die folgenden Ausführungen:

Messen sind nicht nur für den Verkauf da; die Tatsache, daß die wichtigsten Beispiele der Produktion einmal für eine Reihe von Tagen zur Schau vereinigt werde, ist, auch abgesehen von dem geschäftlichen Ergebnis für den Aussteller wie für den Besucher von unabweisbarer Bedeutung. Man muß auf den kulturellen Wert der Messen gerade heute hinweisen, weil die schwierige wirtschaftliche Lage die Eigenart der deutschen Produktion vielfach bedroht.

Wenn ein Land in Not ist, teilen sich die Geister. Die einen suchen das Heil im Ausland und in seiner Nachfrage. Unfähig, die Eigenart eines fremden Volkes in bezug auf seinen Geschmack zu erfassen, haben sie ein um so besseres, ein kongeniales Verständnis für seinen Ungeheimnis. Servil an Befimmung, sehen sie in der Einfaltung auf niedrige Instinkte die beste Gewähr, sich unentbehrlich zu machen. — Und so verdammen sie Tausende deutscher Hände alljährlich dazu, Dinge herzustellen, deren sich das Volk um seiner Würde willen zu schämen hat.

Die anderen suchen aber das Heil im Besinnen auf die Eigenart und auf das eigentümliche Können ihres Volkes. Sie wissen, daß man auf die Dauer den Weltmarkt nur erobern und halten kann mit Ware, die das Gepräge ihrer Heimat besitzt. Deutsches Metall, deutsche Holzverarbeitung sind solche Gebiete; das Spielzeug Nürnbergs und Sachsens, die Puppen Thüringens, Porzellan von Meissen, Keramik einzelner künstlerischer Werkstätten, Wienerer Spitzen, Offenbacher Lederarbeiten; das sind Spezialitäten, die Weltgeltung haben, die ohne Höchstleistung in technischer und formaler Hinsicht nicht bestehen können, die Zukunft in sich tragen, weil sie reich sind an Werten der Vergangenheit.

Hier aber erscheint ein Stück deutscher Eigenart: Verbundenheit mit Heimat und ihren Bodenschätzen, fruchtbarer Ausgleich zwischen Industrie und Handwerk, Drang nach Vielseitigkeit, rastloser Zukunftsmut und — scheinbar gegenteilig, in Wahrheit das letzte Geheimnis der Unentbehrlichkeit Deutschlands: Anpassungsfähigkeit, wo sachlich gegebene Grundbedingungen auch eines fremden Landes zu verstehen und zu erfüllen sind. Wenn der deutsche Fabrikant einseht, daß das von der Sonne geblendete Auge des Südamerikaners keine matten Herfische auf dem Porzellan verdrängt, sondern daß es grelle, leuchtende Wirkungen verlangt, so wird er auch dafür Formen suchen.

Aber kehren wir zur Hauptsache zurück. Entscheidend bleibt, daß die Produktion Deutschlands immer mehr zum Sinnbild unseres Volkes und seiner Stellung auf dem Weltmarkt wird. Wir brauchen daher Höchstleistungen und brauchen ihre Einwirkung auch auf die Massenproduktion.

Die Entwidlung zu einer einheitlichen Gestaltung, die führt, daß jede Produktion Vergleich und Anlehnung braucht, ist eine Hauptaufgabe der Messen. Darum wird das „Haus Werkbund“ in Frankfurt a. M. insbesondere begrüßt. Es wird eine Scheidung

bringen zwischen wahrer und vorgetuschelter Qualität und wird dazu beitragen, daß wir nicht den Reich als die eigentliche Erbe ansehen, denn er ist naiv, harmlos und vielfach berechtigt. Die eigentliche Gefahr ist das scheinbar Gute, das Mittelmäßige, die vorgetuschelte Qualität. Siegt der Mut zur guten Ware über den Hang zur Mittelmäßigkeit, so wird jedes Stück Kunstgewerbe wieder, wie einst, der Ausdruck einer Gemeinschaft, wird Dokument des Volkes, wird Volkskunst im echten Sinne des Wortes.

Wir können nicht sagen, ob wir vor dieser Entwicklung stehen, denn die Gefahren sind zahlreich, die uns zum Mittelmaß verdammen. So viel aber dürfen wir sagen: es gibt eine Phantazie herzhafter Menschen, die ihre Kräfte einzuheben bereit sind dafür, daß Kultur und Wirtschaftsleben eine Einheit werden.

Wie sah Dante aus? Als das älteste Bildnis Dantes, ja als das einzige von einem Zeitgenossen geschaffen gilt die Gestalt in Ottavio Paradies-Fresko in Bargello in Florenz, jener junge Mann im Profil mit der eigentümlichen Kappe, der schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts für ein Porträt des Dichters angesehen wurde. Nun kommt Prof. Dr. Oskar Wulff, Professor der Kunstgeschichte an der Berliner Universität, in der Secmannschen „Kunstchronik“ zu dem Schluß, daß es sich dort um gar kein Bildnis Dantes handeln kann. Der Kopf, der 1840 bei seiner Aufdeckung schwer beschädigt und dann übermalt wurde, weicht von den späteren Dantebildnissen durch seine Zartheit und den steilen Anstieg beträchtlich ab. So mag man sich wohl, sagt Wulff, den Dichter des „Neuen Lebens“, dieses Wertherromans des 13. Jahrhunderts, aber nicht den der Hölle vorstellen. Die Kapelle wurde auch erst nach dem Tode des Dichters ausgemalt. Daß Ottavio aber damals Dante im frischen Mannesalter dargestellt haben sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. In diesen und in anderen Werken Ottavios und seiner Schule erkennt Wulff nur einen typischen Charakterkopf der Malerei des 14. Jahrhunderts. Der Urheber des Wandgemäldes hat nach Wulff schwerlich mehr vorstellen wollen als die verschiedensten Stände der Seligen, also neben einem König und wohl auch einem Weislichen vielleicht einen Gelehrten oder Arzt oder einen Staatsmann.

Ein authentisches Bildnis Dantes aus dem 14. Jahrhundert erkennt der Berliner Gelehrte in dem Wegerichsbilde in der Capella Strozzi von Sta. Maria Novella in Florenz, die Nardo di Cione um 1355 zusammen mit seinem berühmteren Bruder Andrea Orcagna ausgemalt hat. Es ist ein befehlter Greifenkopf, der den Geist der Sehnsucht nach dem Paradiese atmet. Mit seinen charakteristischen Zügen, der mächtigen Stirnlinie, dem starken Unterkiefer, dem Betragen der oberen Lippe über die untere scheint dieses Bildnis die Grundlage für die Beschreibung gegeben zu haben, die Boccaccio in seinem „Leben Dantes“ bietet.

Kleinbau. Die Thermometerfabrik. Die Thüringer Haus- und Feinindustrie ist von einer Mannigfaltigkeit, wie man sie auf so verhältnismäßig kleinem Raume wohl in ganz Deutschland nicht mehr antrifft. Es ist insbesondere das landschaftlich so bevorzugte Gebiet des Thüringer Waldes, das eine überaus emsige Industrie aufweist, die zum großen Teil Weltmarkt erreicht hat. Was wird

hier nicht alles in vorzüglicher Güte hergestellt: Schieferöfen und Schieferöfen, Lampen, Jagdgewehre, optische und chirurgische Instrumente, Bandagen, Glasaugen, Christbaumschmuck, Puppen, Tabakspfeifen, Porzellan, Spielzeug, Holzwaren, Korbmöbel, photographische Artikel usw. Es gibt Dörfer und Dörfergruppen, die nur einen ganz bestimmten Artikel herstellen, diesen aber in bester Vollendung und in größtem Umfange. Zu diesen Besonderheiten gehört auch die Herstellung seiner Glasinstrumente, feinschmeiblicher Geräte und elektrischer Messgeräte. Altmann, die alte weimarerische Bergstadt, betreibt als Spezialität die Thermometerindustrie. Hier befindet sich auch eine Thermometerfachschule und Prüfungsanstalt. Es zeugt von dem großen Umfang dieser Industrie, daß kürzlich bei einer einzigen Firma auf einmal 75 Kilogramm Quecksilber gestohlen werden konnten. Thermometer werden auch in einigen anderen Thüringer Waldorten hergestellt, so in Richtenheim (Schw.-A.) und in Reustadt a. A. Es ist kein Zufall, daß gerade Altmann zu einer namhaften Wetterzentrale geworden ist: es hängt dies vielmehr ganz mit der Eigenart seiner Industrie zusammen.

Ein Apparat für Tiefseeforschung. Die Expedition Shackletons, die vor kurzem in See ging, führt einen Apparat mit sich, von dem man sich für die Tiefseeforschung neue Ergebnisse verspricht. Er besteht aus einem Senkblei, das 60 Pfund schwer und an einem Stahldraht von 0,8 Millimeter Durchmesser befestigt ist. An seinem Ende befinden sich zwei becherförmige Vorrichtungen, die automatisch auf- und zuklappen und Bestandteile des Meeresgrundes mit heraufbringen. Der Apparat kann bis zu 11 000 Meter herabgelassen werden, der größten Tiefe, die bisher erreicht worden ist. Bei den Inseln im Indischen Archipel ist man bis auf über 6000 Meter, bei den Sunda-Inseln bis auf fast 7000 Meter gekommen, und von Mindanao auf den Philippinen aus hat man sogar eine Tiefe von 9600 Meter erreicht.

Größe Volkstheater Berlin. Am 1. Novemberkonzert in der Philharmonie am 26. abends 7 1/2 Uhr, dirigiert Gustav Mahler, 111. Aufführung. Als Solistin ist Frau Knudt-Ober gewonnen. Ferner wirken mit der Knudt-Ober von St. Nikolai und der Frauenduo der Kaiser-Mikeln-Gedächtnis-Kirche.

Das Mostauer Künstlertheater, das sich ausschließlich aus den besten Mitgliedern dieser von Stanislawski begründeten Wägen zusammensetzt, beginnt sein Gastspiel im Theater in der Königgrätzer Straße am 25. November.

Thüringische Musik. Zum Behn der von Quarenhof betroffenen Bewohner des Koloniengebietes wird Sonntag von der Gaukunstliche Königin-Katharinen und ein druckloses Konzert veranstaltet werden. Sämtliche Empfangsstellen in der Ukraine sollen hierfür mobil gemacht werden.

Die Musikanten im privaten Musikunterricht, die in gleicher Weise Publikum wie die sachlich gebildeten Musiklehrer sind, haben das Ministerium zu einer Besprechung mit dem Vertreter der staatlichen Akademie und allen in Frage kommenden Organisationen veranstaltet. Die Besprechung bezog sich auf die Beschäftigung des gesamten Musikunterrichts und die obligatorische Prüfung aller Musiklehrer. Um den neuen Anforderungen zu genügen, hat die „Deutscher Musiklehrer“ (Wilmersdorf, Hindenburg 50) für die nächsten Lehrjahre Ergänzungskurse und unter Tage vier 5 Uebelstunden ein Seminar eingerichtet.

Grund der alten Kirche in Rintveldam. Wie uns aus Amsterdam gemeldet wird, brach dort in der logenartigen alten Kirche eine Feuerbrunst aus, die das gesamte Innere des Gebäudes zerstört haben dürfte. Die Kirche ist ein mittelalterliches Bauwerk. Das Grabdenkmal des Ratensolgers von Rintveldam befindet sich auch darin.

Programmdebatte in G6rlitz.

Am Schluß des Parteitageberichts in der Freitagabendausgabe steht eine pers6nliche Bemerkung Heilmannus; sie bezog sich auf folgende Diskussionsrede:

Kassen-Bremen verliest einen Absatz eines Artikels in der 'Sozialistischen Korrespondenz', in dem der Parteitag als b6rgerliche Veranstaltung bezeichnet wird. Wir werden unter keinen Umst6nden dulden (...), daB sich wieder verschiedene Richtungen in der Partei breit machen. Der Redner verlangt, daB die Partei alle Aufkl6rungsmittel gegen die nationalistische Agitation anwendet. Sorgen wir daf6r, daB Deutschland der ganzen Welt als eine demokratische Republik und nicht als eine monarchistisch-militaristische erscheint. (Beifall.)

Hermann M6ller (SchluBwort zur AuBenpolitik): In der Beurteilung des Vers6tzer Vertrages und der ganzen AuBenpolitik ist sich der Parteitag durchaus einig. Die nationalistische Bewegung, die durch die MaBnahmen der Entente gef6rdert wird, hat bei uns keinen Boden. Wir werden mit aller Kraft dahin streben, daB zu den Kriegsgewinnen nicht auch noch Reparationsgewinne kommen. Wir werden den ganzen Fragenkomplex demn6chst eingehend er6rtern, wenn Rathenau dem Reichstag Bericht 6ber seine Verhandlungen mit Voucher erstattet. Ueber die deutschen Auslandsvertretungen habe ich bereits beim Etat des Ausw6rtigen das Notwendige gesagt. Die Auslandsdeutschen leben heute leider noch vielfach in den alten Gedankeng6ngen. Ich habe sie einmal im Reichstag Tirpitzdeutsche genannt. Der scharfe Gegensatz zwischen den deutschen Arbeitern und den deutschen Kaufleuten im Auslande erschwert die Stellung der deutschen Vertreter dort auBerordentlich. In der Fluggenfrage sind wir v6llig einig und ich glaube, die Fraktion hat geschickt operiert. Die

Beschwerden aus dem besetzten Gebiet und dem Saarrevier haben wir mit Hefer Bewegung angeh6rt. Wir haben vernommen, wie dort alle Freiheit mit F6hen getreten, eine versch6rkte Zensur ge6bt, die Vereins- und Versammlungsfreiheit m6chtigt und die wirtschaftlichen Beziehungen r6cksichtslos zerrissen werden. Es geht im besetzten Gebiet zu wie im Kriege. (Sehr wahr!) Der Militarismus ist eben 6berall derselbe. (Sehr wahr!) Er hat nirgends R6tung vor den b6rgerlichen Freiheiten. Was wir schon im Kriege nicht f6r erlaubt hielten, kann niemals zul6ssig sein drei Jahre nach dem Waffenstillstand. DaB die Hoheitszeichen der Republik im besetzten Gebiet nicht geachtet werden, zeigt nur, wie stark im franz6sischen Militarierkale und monarchistische Einfl6sse sind. Die unerh6rliche Treue der deutschen Arbeiter im besetzten Gebiet hat sich in K6ln und Mainz, in Spener und Ludwigshafen so deutlich gezeigt, daB die franz6sischen Nationalisten es endlich begreifen k6nnen. (Sehr wahr!) Jetzt versucht man es mit einer Kulturpropaganda, die deutschen Arbeiter her6berzuziehen. Die Freiheit und die Kultur, die man dem deutschen Volke bringen will, indem man zugleich Maschinengewehre einf6hrt, wird auf das deutsche Volk keinen gr6Beren Eindruck machen als die Bismarckische Freiheit unter der Pickelhaube. (Sehr gut!) Man soll sich endlich abgew6hnen,

die Deutschen wie Kolonialv6lker zu behandeln, nachdem Deutschland die Bedr6ckung im Innern abgesch6telt hat. (Lebhafte Zustimmung.) Auf die unabh6ngige Wichtigkeit des obereschlesischen Problems haben wir nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa nachdr6cklich hingewiesen. Die Auseinandersetzung des Industriegebietes ist schon rein wirtschaftlich ganz unabh6ngig. Ueber Tage kann man allenfalls noch mit Gewalt Grenzsteine aufrichten, aber bei dem Ineinandergreifen der Fl6Be ist es unter Tane eine Unm6glichkeit. Wer im Ausland wirtschaftlichen Verkehr hat, hat das eingesehen. So hoffen wir, daB der V6lkerbund die Entscheidung trifft, die nicht nur die Wirtschaft verlangt, sondern die auch der Abstimmung Oberschlesiens entspricht.

(Beifall.) Ein k6nstlich geschaffener Freistaat w6re keine L6sung des Problems, sondern nur der Boden, auf dem der deutsch-polnische Gegensatz durch die Jahre und Jahrzehnte weiter ausgegossen w6rde. Ueberall, wo eine Abstimmung stattgefunden hat und nach ihr entschieden wurde, ist sofort Ruhe eingetreten, in Masuren wie in Schleswig. Deshalb haben wir verlangt, daB die Abstimmung in Oberschlesien beschleunigt wird und daB Deutschland endlich auch gegen das Ausland feste Grenzen erh6lt. (Beifall.) Mit besonderer Freude haben wir die Worte des Vertreters des Saargebietes geh6rt. M6gen sie bis nach Gen6v hinauf geh6rt werden! Dort hat f6ngst Robert Cecil, der als europ6ischer Staatsmann alt, die befreiende und erfolgreiche T6tigkeit des V6lkerbundes in Danzig und im Saarrevier ger6hmt. Dabei wurden dort die wenigen Rechte, die der Friedensvertrag der deutschen Bev6lkerung l6st, mit F6hen getreten. Darin muB Wandel geschaffen werden, wenn Vertrauen zum V6lkerbund entstehen soll. Auf die Bestimmung des Saargebietes macht man mit allen Kr6ften doch keinen Eindruck. Wir k6nnen der Bev6lkerung des Saargebietes versichern, daB sie sp6testens in 15 Jahren die deutsche Republik wiedererlebt und daB die deutsche Republik die Genossen aus dem Saarrevier wieder in ihre Arme nehmen wird. (St6rmischer Beifall.)

Die Entschleunigung Hermann M6llers wird einstimmig angenommen. Ebenfalls einstimmig Annahme findet folgende Resolution Haude 6ber

Oberschlesien: Der Parteitag bekr6ftigt das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien und stellt mit Benugung fest, daB die obereschlesische Arbeiterklasse der deutschen Republik die Treue gehalten hat. Das Selbstbestimmungsrecht der V6lker fordert, daB der Wille der Mehrheit geachtet wird. Die Mehrheit des obereschlesischen Volkes hat gezeigt, daB sie bei Deutschland bleiben will. Die Verz6gerung der Entscheidung hemmt das obereschlesische Wirtschaftsleben und bringt der obereschlesischen Bev6lkerung, besonders den Arbeitern, schweren Schaden. Die deutschen Sozialdemokraten verhalten sich entschieden dagegen, daB in Oberschlesien die Demokratie und das Selbstbestimmungsrecht der V6lker durch die Vertreter der Entente zugunsten des internationalen Kapitals mit F6hen getreten werden. Sie erwarten, daB die Sozialisten aller L6nder daf6r wirken werden, daB Oberschlesiens staatliche Zugeh6rlichkeit nicht nach imperialistischen und kapitalistischen Gesichtspunkten entschieden wird.

Vorliegender Text verliest ein Telegramm der Redaktion und Gesellschaftsleitung der 'Chemnitzer Volksstimme', das feststellt, daB der von Franz K6hner verlesene Artikel durch eine unvollst6ndige Verk6rperung der Umst6nde in das Blatt gekommen ist und bereits in Chemnitz Gegenstand von Besprechungen war. (Beifall.) Es folgt die Beratung des von der Programmkommission vorgelegten

Entwurfes f6r ein neues Programm, den wir an anderer Stelle ver6ffentlichen. Berichterstatter ist Genosse L6be:

Die Berichterstatterung 6ber den neuen Programmentwurf wurde mir 6bertragen, nicht weil ich der geistige Urheber des Entwurfs bin, sondern weil ich Vorsitzender der Kommission und am

Streit der Meinungen daher nicht so hart beteiligt war. Das Ergebnis unserer Beratungen liegt Ihnen nun vor. Der theoretische Teil ist mit 24 gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen worden. Und bei der Gesamtstimmung wurde der Entwurf mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Wenn es m6glich geworden ist, nach vierst6gigen Auseinandersetzungen diesen abgeschlossenen Entwurf vorzulegen, so nur, weil wir aufbauen konnten auf der Arbeit, die seit Kassel von fast 60 der sachkundigsten Genossen geleistet worden ist. Der K6sseler Parteitag hatte Bernstein, Adolf Braun, Cunow, Gradnauer, Hermann M6ller-Poisdam, Mollenhuth, Robert Schmidt und die Genossen H6ll mit der Ausarbeitung des Entwurfs betraut. Diese Genossen haben dann etwa 50 weitere Genossen herangezogen, von denen die meisten seit Jahrzehnten im Kampfe stehen. Schon dieser Umstand h6tte manchen der maBlosen Kritiker warnen sollen, daB so geringsch6tzlich 6ber die geistige Arbeit seiner Mitk6mpfer herzuw6hlen. (Sehr gut!) Die Programmkommission hat alle diese Arbeit noch einmal einer gr6ndlichen Beratung unterzogen und vieles ist auch ber6cksichtigt worden. Den Mangel einer einheitlichen Durcharbeitung und der geschlossenen Sprache haben wir beseitigt.

Der vorliegende Programmentwurf w6hrt in seinem Inhalt, seinem Aufbau, seiner Gliederung und dem einheitlichen FluB der Sprache den

geschichtlichen Zusammenhang mit dem Erfurter Programm, an dessen S6he er sich vielfach anlehnt. Wir haben alle bedauert, daB es nicht m6glich war, daran auch den Sch6pfer des Erfurter Programms, Karl Kautsky, teilnehmen zu lassen. (Beifall.) Das Erfurter Programm aber wird wie das kommunistische Manifest eines der wichtigsten Urkunden der deutschen Sozialdemokratie bleiben, die jeder lesen und kennen muB, wer ihre Geschichte, ihre Grundz6ge und Forderungen verstehen will. (Lebhafte Zustimmung.) Aber wir sind seit seiner Sch6pfung 30 Jahre vorgegangen in der wirtschaftlichen Entwicklung und in unserer Erkenntnissen. Wir haben die ungeheure Umw6lung der Welt erlebt und m6ssen daraus unsere Konsequenzen ziehen. Wir leben in einer anderen Zeit als 1891. Wir sind diesem n6her ger6ckt, was damals in weiter Ferne w6hlte. Wir m6ssen an die praktische Bewirkung der Dinge herangehen, m6ssen positiv arbeiten, w6hrend wir damals bauernd in der Opposition waren. Aber

wir sind bei alledem die alte Partei geblieben. (Beifall.) Wir richten unseren Appell im Programm jedoch nicht nur an die Lohnarbeiter allein, sondern an die Partei der Demokratie, die die Volksmehrheit umfassen will, wenden wir uns an das arbeitende Volk im weitesten Sinne des Wortes, wenden wir uns auch an die Kreise, die wir in unseren Bahnaufrufen ansprechen und die wir zum Beitritt in unsere Organisation zu bewegen suchen. Wir k6nnen heute kein Programm aufstellen, ohne die Umw6lung zu ber6cksichtigen, die der Weltkrieg in unsere Wirtschaft gebracht hat, der Weltkrieg, der den uns 1891 ger6dlich erscheinenden Weg der wirtschaftlichen Entwicklung j6h unterbroch und die Entwicklung aus ihrer geraden Linie herausklauberte. Deshalb geht unser Entwurf mehr als seine Vorg6nger von der Gegenwart aus und ber6cksichtigt sie im Rahmen der groBen wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen, die Karl Marx uns gezeigt hat. Das kommunistische Manifest ist das Erzeugnis eines groBen Geistes, in dem die Entwicklung sich spiegelt. Wir m6ssen heute die kollektive Arbeit vieler Beobachter zur Grundlage des Programms machen. Erzielt heute auf der Erkenntnis des Zustandes von 1891, als das Sozialistengesetz niedergegangen und Bismarck gest6rzt war. Wir k6nnen nur ausgehen von dem Zustand der Wirtschaft nach ihrer schwersten Ersch6tterung, von der Stellung der Arbeiterklasse im Jahre 1921, in dem die Wunden des Krieges noch nicht geheilt sind, in dem aber auch die

Republik an die Stelle des Obrigkeitstaates getreten ist. Wir sehen vielen Aufgaben zu nahe, als daB wir mit wenigen lapidaren S6hen nicht nur den Gang der Entwicklung, sondern auch den Weg in die Zukunft weisen k6nnten. Wir m6ssen uns viel eingehender mit ihnen besch6ftigen, denn wir stehen in den Regierungen des Reiches und der L6nder und haben die Mehrheit in Hunderten von St6dten und D6rfern. Unsere Anh6nger verlangen, daB wir unsere Forderungen auch in die Praxis 6berf6hren. Gleichwohl haben wir uns bei der Aufstellung der Forderungen im zweiten Teil Beschr6nkungen auferlegen m6ssen. Es ist unm6glich, alle Forderungen aufzuz6hlen, wir m6ssen uns auf die wichtigsten beschr6nken, denn unser Programm soll nicht nur in logisch geordneten Kreisen bekannt werden, es soll vor allem gelesen werden und deshalb darf es nicht zu lang sein. (Sehr richtig!) Wir werden diesen zweiten Teil durch Aktionsprogramme erg6nzen m6ssen, wie das auch mit dem Erfurter Programm mehrfach geschehen ist, wie mit dem L6bender Wohnungsprogramm und dem K6sseler Agrarprogramm, das seine G6ltigkeit beh6lt, da wir diese Fragen jetzt einer L6sung nicht haben zuf6hren k6nnen. Solche Aktionsprogramme sind einfachster und k6nnen leichter ge6ndert und erg6nzt werden. Viele politische und sozialpolitische Forderungen unseres alten Programms sind seit der Revolution erf6llt. So konnten wir im vorliegenden Kapitel den Ausbau und die Sicherung der deutschen Republik unter unseren Forderungen aufz6hlen, das internationale Zusammenwirken, den Ausbau des V6lkerbundes und die Festigung des Weltfriedens. Der V6lkerb6ndigung haben wir ein eigenes Kapitel gewidmet und lebhaft ge6ndert, daB die deutsche Arbeiterklasse sich ihre Kraft in der Internationale wieder erringen m6ge.

Das Programm der Sozialdemokratie hat eine Bedeutung, die die Programme aller b6rgerlichen Parteien turmhoch 6berragt. Wer fragt denn noch nach einem Programm der b6rgerlichen Parteien? Welche Anh6nger dieser Parteien kennen denn ihr Parteiprogramm oder bem6hen sich darum? Wir aber sind und wollen bleiben

eine Partei der Weltanschauung, die ohne Klares Programm nicht auskommen kann und will und deshalb k6nnen wir auch ein 6berholtes Programm nicht behaupten. Aber wir wollen nicht sein eine Partei der Augenblickserfolge. Wir sind die Partei der groBen Weltanschauung, und diese ist niedergelegt in dem Entwurf, an dem unsere besten Wissenschaftler mitgearbeitet haben und dem Genosse Stampfer seine letzte Form gegeben hat. Er zeigt nicht pessimistische Verzweiflung 6ber die gegenw6rtige Lage, sondern das einzige Mittel zur 6berwindung der Katastrophe, in die uns der kapitalistische Weltkrieg gef6hrt hat. Diese Erkenntnis konnte nicht geschaffen werden aus der Ideologie h6fierter, aus der Umwelt losgel6ster Kreise, sondern muBte gestaltet werden aus der ganzen Entwicklung der Umwelt, der Lage der Arbeiterklasse und dem Gesamtkomplex der Erscheinungen.

Wir sind die erste Partei der Zweiten Internationale, die den Versuch mit einem neuen Programm auf Grund der Umw6lungen des Weltkrieges macht. Die ausl6ndischen Bruderparteien blicken mit dem gr6Bten Interesse auf unsere Arbeit. Wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daB die neue Programmreformierung vollkommen w6re. Unfehlbare Programme gibt es nicht und hat es nie gegeben. Wir sind die ersten, die lernen und bessern wollen. Jedes Programm 6berlebt die Phase der Entwicklung wieder, in der es entsteht. Wir stehen in einer Periode gr6Bter Umw6lung und wir sind deshalb 6berzeugt, daB dieses Programm nicht dreih6h Jahre gelten wird. Aber wir sehen es auch ab, Konjunkturprogramme zu machen, wie es die Unabh6ngigen

mit ihrem Leipziger Aktionsprogramm getan haben, das die Diktatur anerkennt und daB sie jetzt am liebsten schnell loswerden m6chten. In f6nf oder zehn Jahren wird die Welt anders aussehen, wie sie ja auch vor f6nf oder zehn Jahren anders ausgesehen hat.

Unsere Wirtschaft gleicht einem wogenden Meer, in dem die Wellen sich 6berst6rzen; es wird lange dauern, bis sie sich beruhigt haben und wir mit unserem Schiff auf dem ruhigen Wasser der Entwicklung dahingeleiten k6nnen. Klar und unzweideutig wird im Programm gesagt, wie die heutige Zeit beweist, daB die kapitalistische Produktion und Austauschweise unf6hig ist, daB nur der Sozialismus die Katastrophe 6berwinden, daB nur die sozialistische Gesellschaft unsere Volkswirtschaft wieder gesunden und neue Grundlagenschaffen kann f6r die Kultur Europas, f6r die Existenz der deutschen Arbeiter und f6r alle Klassengenossen in allen L6ndern. (Beifall.) Erheben Sie den Entwurf zu 7. BeischluB zum Programm, legen Sie die neue Waffe in die Hand unserer Anh6nger der deutschen Sozialdemokratie. Die deutschen Arbeiter w6nden sie zu f6hren, werden mit ihr zu siegen wissen! (St6rmischer Beifall.)

Die Vormittagsstimmung wird vorzeitig abgebrochen, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, den sieben erst zur Verteilung gelangten Programmentwurf zu studieren.

Nachmittagsstimmung. In der Nachmittagsstimmung beginnt die Debatte 6ber das Parteiprogramm. G6ttingen-Breslau beantragt zur Gesch6ftsordnung, dem Vertreter der Minderheit in der Kommission Gen. Str6bel eine l6ngere Redezeit, mindestens aber 40 Minuten zu gew6hren. (Widerpruch.)

L6be schlagt vor, die Redezeit allgemein auf 20 Minuten zu verl6ngern. Die Kommission hat es absichtlich vermieden, einen Korreferenten zu stellen, weil die abweichenden Meinungen nach dem Grade ihrer Abweichung ein solches Korreferat nicht rechtfertigen und weil man den Eindruck vermeiden wollte, als ob es sich hier um zwei Richtungen in der Partei handelte. Der Antrag L6be wird mit groBer Mehrheit angenommen. Ein Antrag K6hl-Frankfurt a. M. regt an, auf schnellstem Wege eine volkst6umliche Erl6uterung des neuen Programms herauszugeben.

Ein Antrag Bader-Magdeburg will dem Parteivorstand das Recht geben, stilistische und redaktionelle 6nderungen an dem Programm vorzunehmen, ohne jedoch an dem sachlichen Inhalt etwas zu 6ndern.

Str6bel: Der erste Programmentwurf war ohne einheitlichen Kern, der neue ist aus einem GuB, die Sprache ist frisch, die Einzelfragen sind systematisch zusammengefaBt und vieles ist gegen 6ber dem ersten Entwurf gl6cklich erg6nzt. Gleichwohl haben zwei Mitglieder der Kommission, darunter ich, gegen den Entwurf gestimmt und empfohlen, ihn jetzt noch nicht endg6ltig zu verabschieden, sondern einer Kommission als wertvolles Material zu 6berweisen. Bei seinen vielen Vorz6gen l6st der Entwurf doch die Partei in den wichtigsten Fragen im Stich. Die Wohnungsfrage z. B., die uns allen auf den Nagen brennt, ist einfach (parlos) verschwunden, und das Kardinalproblem, die Sozialisierung, wird in einer Weise abgetan, die Kopfsch6tten oder Emp6rung ausl6sen muB. Der ganze wirtschaftliche Teil des Programms ist von einer geradezu erschreckenden Ideen- und Kalkosit6t. Es w6re ein schlimmes Armutzeugnis f6r die st6rkste sozialistische Partei, wenn wir nicht wenigstens versuchen w6rdien, hier zu einer Neusch6pfung zu kommen. Die Partei verf6gt 6ber Kr6fte genug dazu. Wir sollten 6berhaupt in viel gr6Bterem Umfang 6nner und M6nner der Wissenschaft zur Programmberatung heranziehen. Trotz ehrlichen Willens waren die G6rlitzer Kommissionsberatungen nur ein k6mmerlicher Notbehelf, denn es ist ein Unding, in zehn Minuten Redezeit zu neuen Problemen Stellung zu nehmen. Auch durch MehrheitsbeschluB kann man sachliche Schwierigkeiten nicht 6berwinden. Man sch6tzt die Verschlechterung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter auf ein Drittel. Das Ausland sch6tzt sich in steigendem MaBe gegen die deutsche Unterbietung. Wenn das so weitergeht, kommt es zum schlimmsten

Wirtschaftskrieg zwischen den V6lkern,

bei dem Deutschland nicht Sieger bleiben wird. Wir sehen die steigende ungeheure Erbitterung der Volksmassen, die sich auch zeigt im Anwachen der Reaktion, im antisemitischen Hakenkreuzertum und in den M6rderzentralen. Alle diese Erscheinungen haben 6konomische Ursachen. Wenn wir nicht Kraft und Einsicht genug haben, um diesen Ursachen entgegenzutreten, so werden sich die Wirkungen versch6rfen. Die Reaktion wird immer st6rker, der soziale Krieg immer furchtbarer werden und die Katastrophe unabwendbar. Wir sehen den wohnsinnigen Luxus, die rasende Veranlagungs- und Verschwendungslust aller Schichten, wir sehen die Benetzung f6r den rohen Sport des Boxens und es fehlen nur noch die Stierk6mpfe. Was hilft demgegen 6ber das idealste Kulturprogramm? Man hofft auf den neuen sozialistischen Menschen mit ausgepr6gtem Gemeinschaftsgef6hl, aber man vergiBt, daB die Menschen im Stinnes- und Klante-Zeitalter keine edlen Menschen sind, man vergiBt, daB die rasende Jagd nach Gewinn nur das trostlose Produkt kapitalistischer Entartung ist, daB mit Steuerpl6nen hiergenen nichts auszuriichten ist, denn je h6her die Steuern, desto gr6Bere die Hinterziehungen, und schlieBlich k6nnen ja alle Steuern abgew6lzt werden. Auch die Erfassung der Goldwerte w6rde letzten Endes auf die Verbraucher abgew6lzt, wobei es noch fraglich ist, ob es bei uns zu dieser Erfassung 6berhaupt kommen wird. Dieser Parteitag steht ja

im Zeichen der Koalition mit der DVP.

Als einst der Freisinn die Koalition mit der Rechten schloB, ging ein Sturm des Hohnes durch unsere Presse und Freisinn spaltete sich. Albert Tr6ner pr6gte das Wort von der Paarung zwischen Kaninchen und Karpsen. Dieses Zusammengehen der b6rgerlichen Linken mit der b6rgerlichen Rechten wurde als GroBdel politischer Verwerflichkeit empfunden. Heute denkt man an eine Koalition zwischen Scherzkapitalismus und Sozialdemokratie. Es gibt schlechterdings keinen Vergleich f6r pervertierte Paarung aus dem Reich der Zoologie f6r diese naturwidrige Koalition. (Unruhe.) Sie wird sich h6chstwahrscheinlich auf der Grundlage des Steuerprogramms vollziehen. Nicht die Erfassung der Sachwerte wird kommen, sondern man wird sich abfinden mit dem Kreditangebot der Unternehmer. Die wirtschaftliche und finanzielle Zerr6ttung wird wachsen, die Massenverelendung wird immer schlimmer werden. Da bleibt als einzige Rettung nichts 6brig als der Sozialismus. Diese Grunderkenntnis fehlt im Programm v6llig; es sieht aus, als wenn es 1912 gemacht worden w6re, als wenn es noch keinen Weltkrieg und keine Revolution gegeben h6tte. Heute, wo die ganze Welt in Wehen liegt, h6tte das Programm mit der Scheinwerferfelle eines Leuchtturms das Dunkel der groBen Probleme durchleuchten m6ssen. Was ist das f6r ein Zustand, daB das Programm 6ber die Sozialisierung nichts weiter als eine Andeutung von der Gemeinwirtschaft zu sagen weiB? Was darunter zu verstehen ist, ist v6llig unklar. Wir fordern f6r die k6rtesten Industrien die Vollsozialisierung. Diese L6den in unserem Programm empfinden Millionen von Arbeitern.

Das Weltanschauungsmoment der Sozialisierung

spielt unter den Arbeitern eine ungeheure Rolle, die Arbeiter hungern nach Zielweisung. Wenn die Proletariat nicht mehr an die Religion der Sozialisierung glauben, die kein Überglaube ist, sondern eine feste Zuversicht auf Grund wirtschaftlicher Tatsachen und wissenschaftlicher Erkenntnis, dann werden sich die Arbeiter von uns abwenden. Zeigen wir den Massen, wie sozialisiert werden kann. (Beifall.) Vertreten wir die Idee der Sozialisierung mit Energie und Geduld, und dann werden wir auch die Arbeiter aus dem Zentrum und der Demokratie zu uns herüberziehen. Aus allen diesen Gründen wäre es verfehlt, das Programm heute zu verabschieden. Erst wenn das Programm von wahrhaft sozialistischem Geist erfüllt ist, wird es dem Zweck dienen können, den es haben soll. (Beizehender Beifall.)

Stampfer:

Wir sind dem Genossen Ströbel für seine Kritik dankbar, auch dafür, daß er von Ideen- und Realisierbarkeit gesprochen hat. Aber noch dankbarer wären wir ihm gewesen, wenn er uns die Ideen gegeben und den Rat erteilt hätte, der uns gefehlt hat. (Sehr gut.) Ströbel hat in der Kommission viele Stunden gesprochen und wir hingen an seinem Worte. Wir suchten bei ihm Rat und Ideen, aber wir fanden leider beides nicht. (Hört, hört!) Auch sein Programmurteil ist nicht von solchem Übermaß, daß er nun das Recht hätte, in dieser Weise uns Borewürfe zu machen. Statt dessen haben wir von ihm nur einige Schlagwörter über die Sozialisierung gehört, die wir aus der umfangreichen sozialistischen Literatur kennen. Wir dürfen nicht in die Gefahr kommen, uns in neue Utopien zu verlieren.

Wir gehen den Weg vom Kapitalismus zum Sozialismus:

wie lang der Weg ist, wissen wir nicht, das weiß keiner von uns. Niemand ist imstande, im voraus jeden Schritt dieses Weges im einzelnen zu bezeichnen. Das aber ist die große Gefahr dieser Sozialisierungsprophetie, die dabei durch und durch unmärkisch ist. Das Wesen des Marxismus ist die klare Anschauung von einem naturnotwendig ablaufenden Entwicklungsprozess. Der Sozialismus kann nichts anderes als der Geburtshelfer dieser Entwicklung sein.

Die Entwicklung aber muß ihre Zeit haben.

und wir können nicht sagen, wann der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus mit ruckartiger Schnelligkeit vor sich geht. Wohin man kommt, wenn man mit so ruckartiger Schnelligkeit sozialisiert, zeigt das russische Beispiel. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als genau zu überlegen, bis zu welchem Grade die kapitalistische Gesellschaft für die Umwandlung zur sozialistischen Gesellschaft reif ist, und wir dürfen uns nicht in die durchaus unmärkische Bahnoorstellung drängen lassen, als ob es möglich wäre, durch einen rein mechanischen Prozess eine plötzlich grundlegenden Umwandlung der ganzen Gesellschaft herbeizuführen. (Sehr richtig!) Böslich abwegig ist, was Ströbel über die Gemeinwirtschaft gesagt hat. In der Kommission waren wir uns völlig klar darüber, daß mit Gemeinwirtschaft die Sozialisierung der dafür reifen konzentrierten Betriebe im Sinne des Kosselers Beschlusses gemeint ist. Es handelt sich also nicht um die gemischte Form, sondern um die Etablierung der wirtschaftlichen Staatshoheit, um die völlige Überwindung der bisher reifen Betriebe auf die Gesamtheit. Wie das später im einzelnen zu geschähen hat, das kann kein Mensch heute sagen und das gehört auch nicht in ein Parteiprogramm. (Sehr wahr!) Der Vergleich Ströbels mit dem Hilow-Bloch hinkt vollkommen. Damals hat es sich darum gehandelt, einen Block zu bilden zur Rettung vor dem Umsturz, und die Umstürzler waren wir. Wir sollten niedergebrennt werden,

jetzt reiten wir

und fragen, wer mit uns reiten will gegen die Propagandisten des politischen Mordes, gegen die Vorkämpfer der monarchistischen Reaktion.

Nun einige Worte noch zum Programm selbst. Ich möchte bemerken über unsere grundsätzliche Stellung zum Staat: Wenn wir die Republik bejahen, bejahen wir auch den Staat. (Beifall.) Damit endet theoretisch ein Streit, der jahrzehntlang die Gemüter beherrscht hat. Es wäre ja ein Unfuss, wenn wir für die Staatsform unser Leben einsehen und wenn wir den Staat selbst verneinen oder ihm zweideutig oder gleichgültig gegenüberstehen. (Sehr gut!) Wir sind es, die sich tatsächlich und praktisch des Staates angenommen haben, als die anderen ihn im Stich ließen, und wir, die einst spöttisch das Lied sangen: „Der Staat ist in Gefahr“, sind heute dazu berufen, die Republik und mit ihr den Staat selbst zu retten. Es gehört zu den interessantesten aber auch bedenklichsten Erscheinungen des Weltkrieges, daß er den Staatsgedanken bis in seine Wurzeln hinein erschüttert hat. Was war denn der Weltkrieg? Er war in allen Ländern die Omnipotenz, die Allmacht des Staates. Der Mensch war nichts mehr, der Staat war alles. Dieser Ueberwindung des Staatsgedankens mußte notwendigerweise eine ruckartige Entspannung und Erschlaffung folgen, und wenn mit der Monarchie, die reif zum Sturz war, nicht auch der Staat selbst zusammengebrochen ist, wenn er sich fortsetzen konnte in der Form der Republik, so ist das im wesentlichen wohl unser Verdienst. (Beifall.) Durch die Revolution, durch die Republik, hat die Sozialdemokratie dem Volke sein höchstes Gut, den Staat, gerettet, denn wo kein Staat ist, da ist Anarchie, und

wo Anarchie ist, da kann wohl Kapitalismus gedeihen,

aber niemals Sozialismus! (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir sagen, daß Republik und Sozialismus zusammengehören, so heißt das, auf die heutigen Verhältnisse angewendet, daß Staat und Sozialismus, Staat und Sozialdemokratie zusammengehören. (Beifall.) Wir brauchen uns heute mit dem alten theoretischen Streit nicht mehr zu beschäftigen, ob das allererste Ziel des Sozialismus der sozialistische Staat oder die sozialistische Gesellschaft ist. Wir schaffen aber die größte Unklarheit, wenn wir außer acht lassen, daß jetzt und für alle absehbare Zeit der demokratische Staat das Mittel ist, dessen sich die Arbeiterklasse bedienen muß, um ihre Selbstverwaltung zu erkämpfen. Die Forderungen des Programms richten sich fast alle an den Staat, an die Republik. Der Staat soll helfen, der Staat soll Recht schaffen, der Staat soll unterrichten. Solche Forderungen haben wir an den Staat auch schon gerichtet, als er noch nicht Republik, sondern noch Monarchie war. Wenn wir uns nicht mit beiden Beinen auf den Boden des Staates stellen, wenn wir nicht auf diesem Boden um Macht und Einfluß kämpfen, dann können wir allenfalls eine philosophische Seite sein, aber niemals eine große demokratische Partei. (Beifall.) Wir müssen uns darüber klar sein, daß es unsere Aufgabe ist, den Staat, den Vorantrieb von einst, zum Befreier der Massen vom wirtschaftlichen Hörigkeitsverhältnis umzugestalten. Darum spricht der Entwurf von der Herrschaft des im freien Volkstaat organisierten Volkswillens über die Wirtschaft. Das ist kein neuer Gedanke und kein revolutionäres Schlagwort. Der freie Volkstaat steht schon als erste grundsätzliche Forderung an der Spitze des Programms der Eisenacher von 1888, als jener Richtung der damaligen Partei, die auf marxistischem Boden stand. Es ist die Aufgabe der Arbeiterklasse, den Staat zu erobern, nicht um ihn zu verkrüppeln, sondern um ihn zu dem zu machen, was er sein soll: zum Schutze der Freiheit, zum Schutze der Bedrängten. (Beifall.) Das ist unser Ziel. Hier liegt der Weg klar vor uns, er geht durch den Staat. Darum sind wir heute die besten Männer des werdenden neuen Staates, wir, die Republikaner und Sozialisten. In der schweren ersten Debatte, die wir in der Kommission geführt haben, in der wir alle uns von dem Entschluß leiten ließen, unerbittlich aufrichtig gegen uns selber zu sein, fiel aus dem Munde eines Mitgliedes, einer leinempfindenden Frau, das Wort, daß die Partei mit dem Erfurter Programm von ihrer Jugend Abschied nehmen, und dieses Wort fiel uns allen schwer auf's Herz. Aber gerade jetzt sagen wir uns: Es muß sein!

Unsere Partei trägt die Last einer großen Vergangenheit.

Ihr Leid ist bedeckt von den Narben ehrenvoller Kämpfe. Sie hat das Furchtbarste erlebt, den Weltkrieg mit allen seinen Erschütterungen, und dann — vielleicht noch schlimmer — den Kampf gegen

das eigene Fleisch und Blut. (Sehr wahr!) Dabei wird man nicht jung. Aber wenn man es überlebt — und die Partei hat es überstanden —, dann wird man eifern. Ueberlassen wir es andern, mit einer überhöhten Jugend zu prangen. Die Partei ist nicht mehr jung, und doch strömt ihr mit Begeisterung die Jugend zu. Warum? Weil sie eben

in ihres Wesens Kern die alte geblieben

ist. (Lebhafte Beifall.) Die Jugend und die Älteren mögen uns kritisieren, sie haben ein volles Recht dazu; aber ich möchte ihnen mit Franz Grillparzer antworten:

Ihr nennt mich alt. — Ich bin nicht jung,
Doch fühl' ich noch frisch meine Gaben.
Nur — anders ist Männerbegeisterung
Als die Begeisterung von Knaben.

Dem Kampfe gilt unser Programm. Unverrückbar steht unser altes Ziel vor uns aufgerichtet, und wir marschieren. (Beifall.) Wir wollen in dieser Stunde, in der wir, wenn der Parteitag unser Werk billigt, von dem Erfurter Programm unserer Jugend Abschied nehmen, uns geloben: Wir haben treu zu dem Ideal unserer Jugend, zur Demokratie und zum Sozialismus, zur Befreiung des Proletariats! Wir wollen unsere ganze Persönlichkeit für diese Ideale einsehen bis zum letzten. Wir wollen für sie kämpfen bis zum Ende. (Beifall.) Allen Feinden der Republik und der Arbeiterklasse, allen, die sich national nennen, die aus Eigennutz oder blindem Unverständnis dem eigenen Volk den Aufstieg zu Licht und Freiheit verweigern wollen, rufen wir zu: „Hütet Euch! Wir sind da! Nicht Euch gehört die Zukunft, sondern denen, die aus der Tiefe emporsteigen! Es gibt kein Zurück!“ (Stürmischer Beifall und Handklatschen.)

Otto Braun: Nach diesen Ausführungen braucht man gegen Ströbel kaum noch etwas zu sagen. Es ist ein Unglück, daß die ganze Programmdiskussion rein negativ ist. Wenn Ströbel sagt, das Programm läge aus als Kommittee von 1912, so klingt mir keine Rede ganz wie der Ströbel von 1912. (Heiterkeit und sehr gut!) Die Verfallserscheinungen aus der Kriegszeit und der Zusammenbruch sind keine Richtungsweiser für unser Parteiprogramm. Ein

Programm kann keine originale Neuschöpfung sein.

Es sollte nur die alten sozialistischen Ideen den veränderten Verhältnissen anpassen. Die Wege zur Sozialisierung lassen sich nur andeuten, nicht im einzelnen beschreiben. Die Surrogate von Gemeinwirtschaft, die im Kriege bestanden, ja die Faxe von Gemeinwirtschaft, die sich hier und da bis heute noch erhalten hat, hat mit sozialistischer Gemeinwirtschaft nichts zu tun. Vollständigkeit erstrebt das Programm nicht und darf es nicht erstreben. Es braucht weder die praktische Durchführung des Sozialismus im einzelnen zu beschreiben, noch die nächsten Maßnahmen gegen die Finanznot darzulegen. Ich bitte, auch den Antrag abzulehnen, bis zum nächsten Parteitag ein Agrarprogramm zu schaffen. Die Kasserer Richtlinien genügen vorläufig für Agitation und parlamentarische Tätigkeit. Wir müssen sie von dem Wahnsinn befreien, daß wir durch ein solches Programm alle Schwierigkeiten der Agitation und der Parteiarbeit spielend lösen können. Das Erfurter Programm war schon bei der Schaffung wissenschaftlich viel mehr angelegelt, als das Gröblicher Programm es ist. Ich bin überzeugt, dieser Entwurf ist ein guter grundsätzlicher Wegweiser für das Proletariat. (Beifall.)

Markwald: Frankfurt a. M.: Die Enttäuschung, mit der meine engeren Freunde den Parteitag verlassen werden, enthebt mich nicht der Pflicht, sein Gutes anzuerkennen. Wir werden den Programmurteil ablehnen, aber uns seiner nicht schämen, wenn er angenommen wird. In einem besonders wichtigen Punkt ist unsere Kritik durchgedrungen, aber augenblicklich ist die Zeit die denkbar ungünstigste, um ein neues Programm zu schaffen. Die Unabhängigen haben noch das Erfurter Programm.

Nach der Einigung

kommt doch die Programmrevision und wir erleichtern sie, wenn wir vorläufig dasselbe Programm beibehalten. Für eine demokratische Partei ist der Entwurf auch nicht genügend diskutiert worden. Vor allem aber ist häufig in ihm die Sozialisierung nicht scharf genug herausgearbeitet. Es war eine Programmrevision mit der Heppelische. Man ließ uns nicht einmal die Zeit, die Ströbelischen Sozialisierungsvorschläge in programmatische Sätze zu gießen. Russland kann nicht als Gegenbeispiel gegen die Sozialisierung dienen. Wenn eine Mäuerbande „sozialisiert“ oder eine kleine Winderheit sagt: „Der Staat sind wir!“, dann beweist das nichts für oder gegen die Sozialisierung. Im Finanzprogramm fehlt die Forderung des Reichsanteils am Grundbesitz. Es fehlt ferner die Forderung der Volksabstimmung zur Herbeiführung einer Reichstagsauflösung. Bei Volksabstimmungen werden wir leichter Verständnis finden als bei Wahlen. Ingegnen scheint mir im Programm enthalten zu sein, daß die Fraktion künftig wieder prinzipienfest für das Wahlrecht der Soldaten eintritt. Jetzt werden wir ja bald mit Hilfe der Volkspartei eine republikanische Reichswehr bekommen. (Heiterkeit.) Den grundsätzlichen Teil des Programms lesen wir misstrauisch und suchen zwischen den Zeilen. Denn wir wissen, daß die Ideen im Zusammenhang mit den politischen und sozialen Verhältnissen ihrer Träger stehen. Wir sind nicht die Interessenerkretung des Kleinbürgertums, sondern vertreten nur das Proletariat. Freilich fährt dabei das Kleinbürgertum noch immer besser als bei jeder anderen Partei, aber die Formel, daß wir die Partei aller geistig und körperlich Schaffenden sind, die vom Ertrag der Arbeit leben, ist doch falsch. Es fehlt dem theoretischen Teil des klaren Bekenntnis zum Klassenkampf der schaffenden Massen, den wir einheitlich und bewußt gestalten müssen. (Zuruf: Steht ausdrücklich drin!) aber nicht in dieser Formel, auf die ich großen Wert lege. (Heiterkeit.) Denn der meißener Volksparbeiter Dr. Reimke-Bloch hat erst in diesen Tagen gesagt: Trübt die Sozialdemokratie in Östlich als Partei des Klassenkampfes auf, dann gibt es keine Gemeinschaft mit ihr. Und Dr. Reimke-Bloch arbeitet zwar nicht mit Klassenkämpfern, aber er arbeitet doch schon mit unseren Parteigenossen in Reichsbund zusammen. (Lachen und Widerspruch.) Meine Freunde sind überzeugt, daß die Klassen brauchen ihnen keine Entschädigung bereiten werden. Die Formeln des Programms werden immer nur durch die tägliche Praxis mit dem Leben erfüllt.

Vorsitzender Wets teilt das Resultat der

Wahlen zum Parteivorstand

mit. Gewählt sind: Als Parteivorstand Hermann Müller mit 320, Wels mit 300 Stimmen, als Kassierer Bartels mit 322, Heinrich mit 318 Stimmen, als Sekretäre Roffenbuhr mit 317, Pfannkuch mit 308, Otto Braun mit 298, Adolf Braun mit 298, Franz Kräger mit 252, Frau Juchacz mit 308 Stimmen. Außerdem haben erhalten: Ströbel 116 und Markwald 34 Stimmen.

Als Beisitzer sind gewählt: Richard Fischer, Karl Hildenbrand, Adolf Ritter, Frau Ryned, Otto Frank und Heinrich Schulz. In die Kontrollkommission sind gewählt: Wey-Hannover, Brühne-Frankfurt, Friedrich Fischer-Stuttgart, Helene Grünberg-Rürnberg, Clemens Hengsbach-Duisburg, Hermann Müller-Lichtenberg, Paul Böbe-Breslau, Karl Binstau-Leipzig und Adolf Schönsfelder-Hamburg. — Außerdem haben Stimmen erhalten: Minna Bollmann und Toni Pfaff.

In den Zentralbildungsausschuss wurden gewählt: Heinrich Schulz, Hugo Heimann, Professor Rabbruch, Paul Böbe, Frau Bohm-Schulz, Eduard David, Karl Korn, Schred-Biesfeld, Hellmann-Hamburg, Johann Sassenbach und Dr. A. Köster.

Die Debatte über das Parteiprogramm wird fortgesetzt. Adolf Braun: Ich bitte, den Antrag anzunehmen, möglichst bald eine vollständige Erläuterung des Gröblicher Parteiprogramms herauszugeben. Auch Markwald hat diesen Antrag unterzeichnet, also kann das Programm gar nicht so schlecht sein. Schade, daß

Markwald seinen Entwurf nicht vorgelesen hat, dann würde der Parteitag erst sehen, wie gut die Arbeit der Kommission ist. Selbst in der Sozialisierungskommission bestanden unter den Genossen über ihre Art, Wege und Wirkung Meinungsverschiedenheiten. Programmarbeit setzt eine gewisse Achtung vor allen Ansichten und Verantwortungsfühl voraus. Ich bin überzeugt, daß wir über das Jahr auch nicht geheimer sein werden. (Heiterkeit.) Insbesondere dann nicht, wenn wir den Zankapfel eines Agrarprogramms hineinwerfen, das für Ostpreußen und Oberbayern gleich sein soll! Der Gedanke

über das Programm zur Einigung

zu kommen, ist vollkommen falsch. Die Einigung wird nicht das Ergebnis tiefgründiger Debatten über den Inhalt von Marx' „Kapital“ sein, sondern das Ergebnis praktischer Zusammenarbeit im Reich, Staat und Gemeinde. Formell hat die U.S.P. allerdings das Erfurter Programm, aber wer spricht in ihr noch davon? Wir haben aus der Kritik alles Sachliche in diesen Entwurf hineingenommen. Wenn Markwald ein Rezept gegen das Balutastend weiß, so hat er es der Programmkommission verschwiegen, aber er sollte es wenigstens schnellstens dem Reichsfinanzminister mitteilen. (Heiterkeit.) Im Ernst beweist die Forderung, daß das Programm Mittel gegen das Balutastend entwickeln soll, vollständige Unhaltbarkeit in volkswirtschaftlichen Dingen. Ist das Programm ein guter Stock auf unserem steinigem Wege, dann stimmen Sie für das Programm. (Beifall.)

Eduard Bernstein: Der Geist dessen, was im Marxismus lebend und unsterblich ist, die marxistischen Grundgebanten, haben uns alle von Anfang bis Ende befehlt. Wir brauchen deshalb auch keine neue Theorie, wir brauchen nur die große Theorie von Karl Marx auf die neuen Verhältnisse anzuwenden. Wir hatten auch gute Vorarbeiten und konnten deshalb in der begrenzten Zeit ohne Heppelische fertig werden. Wir hatten fast immer eine Mehrheit und Minderheit, aber es gab keine fundamentalen Unterschiede. Was uns von den Unabhängigen trennt, sind nicht Programmsätze, sondern bringende Fragen der praktischen Politik. Ich bedaure, daß Ströbel die hundertfältigen Debatten nicht mitgemacht hat, die wir in den Fraktionen über praktische Fragen gehabt haben. Wie hatten es unsere Ältern doch bequem! Wir haben uns stundenlange Vorträge von Fachmännern über Fragen halten lassen, über die man früher mit ein paar Worten hinweggegangen ist. Ich sehe die Sozialisierung nicht als das Mittel an, sondern der geistige stärkere Betonung und Verwirklichung sozialer Gedanken in der Industrie und allen Zweigen der Volkswirtschaft. Auch das ist Entwicklung zum Sozialismus, und das Betriebsrätegesetz habe ich für einen besonders bedeutsamen Schritt dazu angesehen. In der Volksabstimmung über das hinauszuweisen, was die Weimarer Verfassung vorschreibt, davon möchte ich warnen. Die Weimarer Verfassung soll doch erst zur Republik ergossen werden und da wäre es unklug, das Schicksal der Republik dem Zufall einer Volksabstimmung auszuliefern. Als Ganzes genommen, erfüllt der vorliegende Entwurf, was die Partei braucht. Er ist gut angepaßt den praktischen Lebensaufgaben der Republik und der deutschen Arbeiterklasse. (Lebhafte Beifall.)

Lauffötter: Wegen die Partei herrscht vielfach das Vorurteil, daß sie im wesentlichen nur wirtschaftliche Ziele verfolgt. Deshalb möchte ich an die Spitze des Programms folgenden Satz stellen: Die Sozialdemokratische Partei ist ihrem Wesen nach eine Kulturpartei. Ihr Ziel ist der Kultursozialismus, dessen Vorbedingung der wirtschaftliche Sozialismus ist. Die Beibehaltung des alten zugkräftigen Schlagwortes „Klassenkampf“ kann man begründen; aber kein Wort ist mehr mißbraucht worden. Immer wieder stellt man sich fälschlich darunter einen Kampf mit dem Knüttel vor. Deshalb möchte ich hinzufügen: Unter den verschiedenen Mitteln im Klassenkampf kommt Gewalt erst dann in Betracht, wenn alle anderen Mittel verfaßt haben! Gewalt hat noch nie Gutes, Neues, Positives leisten können. Sie kann nur Vernichtungswürdiges vernichten. Über

jede Verhandlungskommission ist ein Stück Klassenkampf

und meistens ein wirkungsvolleres als das Fenstersticheneinschlagen. Das vieldeutige Wort „Sozialisierung“ hat man glücklicherweise vermieden. Das Erfurter Programm sagte „Bergesellschaftung“ und meinte Verstaatlichung. Wir aber brauchen für die neue Wirtschaftsordnung eine innere Umstellung der Menschen, und deshalb würde ich der Formel „Bergesellschaftung“ die Formel „Berggemeinschaft“ vorziehen. Die Sätze über die Bergesellschaftung von Grund und Boden sind nicht vorsichtig genug formuliert. Wir wissen ja genau, was gemeint ist, aber die Gegner werden sie auf dem Lande wieder umlügen. Ich würde deshalb sagen: „Bergesellschaftung von Grund und Boden, Bodenschätzen und natürlichen Kraftquellen, soweit sie als Ausbeutungsmittel angewendet werden unter bewußter und planmäßiger Schonung berechtigter Interessen.“ Dasselbe würde ich sagen über die kleinen ländlichen Betriebe. Das Programm hat jede Stellungnahme zum Handwerk unterlassen. Solange Kleinbetriebe existenzberechtigt sind, treten wir für sie ein und müssen das weitere der Entwicklung überlassen. Endlich ist das Kapitel der Schul- und Kulturpolitik nicht ganz befriedigend. Mit dem wunderbaren Satz: „Religion ist Irreligiosität“ haben wir seit Jahrzehnten jongliert; aber ehe wir nicht unterscheiden zwischen Religionsgemeinschaften und bloßen Religionsgesellschaften, werden wir zur vollen Klarheit nicht kommen. (Beifall.)

Dr. David: Wir nennen uns mit Stolz die Partei des wissenschaftlichen Sozialismus. Wir wollen vor dem Richterstuhl der Wissenschaft bestehen und wir beantragen deshalb, daß das, was wir programmatisch als unsere Auffassung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in das Programm hineinschreiben, mit den Tatsachen, mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Je älter man wird, je mehr man sich mit der Wissenschaft beschäftigt, um so beschwerlicher und vorsichtiger wird man im Aussprechen allgemeiner Wahrheiten, im Aufstellen theoretischer Grundzüge und vor allem im Prophezeien über das, was die Zukunft bringt. Die Wirklichkeit ist so vielfältig, daß kein Kopf auch nur einigermaßen imstande ist, sie ganz in ihren ursächlichen Beziehungen zu erfassen. Das heutige Programm ist

wissenschaftlicher, als das Erfurter Programm

war, denn es ist vorsichtiger und zurückhaltender im Aufstellen allgemeiner Sätze und Vorhersagen der Zukunft. Niemand könnte heute mit gutem wissenschaftlichen Gewissen die allgemeinen Sätze des Erfurter Programms ohne Korrektur übernehmen. Wenn wir so vorgehen, wie es jetzt geschieht, ist so ist das viel besser, als wenn wir Dinge, die Probleme sind, als apodiktische Wahrheiten hinstellen. Man darf hypothesen oder Prophezeiungen nicht zu Dogmen machen, die als unfehlbar anerkannt werden müssen. Das ist wissenschaftlich höchst bedenklich auch für das geistige Leben einer Partei. (Sehr richtig!) Dann werden wir zu einer Glaubensgemeinschaft und wer nicht jeden Satz des Glaubensbekenntnisses anerkennt, wird als ein „Abtrünniger“ gebrandmarkt und dann beginnt die alte Erscheinung, daß in die geistigen Kämpfe persönliche Dinge hineingezogen werden. Ich hoffe, daß die Zeiten, wo der sachliche Gegner als lau und faul verächtlich wurde, ein für allemal vorbei sind. (Beifall.) Man hat auch in der Kommission von Klägungen gesprochen und hier sprach Markwald von „sich und seinen Freunden“

Wir wollen keine Richtungen mehr.

(Beifall.) Wir haben in der letzten Stunde zwei Zusammenfassungen und wir wollen mit allen Mitteln verhindern, daß der Richtungsstreit wieder aufkommt. (Erneuter Beifall.) Es ist leicht, Forderungen aufzustellen und schwer, sie durchzuführen. In dieser Lage befindet sich unsere Partei und diese Schwierigkeit war bei der Programmberatung zu überwinden. Wir mußten große Vorsicht üben, damit wir nicht unendlich die Parteigenossen in die Irre schickten. So erklären sich viele Lücken. Die Agrarfrage soll in einer besonderen Kommission studiert werden, ohne daß man aber dieser Kommission die Frist setzt, unter allen Umständen bis zum nächsten Parteitag fertig zu werden. Die Bemänglung Lauffötters ist unberechtigt.

(Schluß des Berichts auf der 2. Seite des Hauptblattes.)

Wirtschaft

Eine interessante Kapitalverwässerung.

Die Sarotti-Schokoladen- und Kakao-Industrie-A.G., die in diesem Jahre schon einmal neue Aktien in Höhe von 6 Millionen Mark Aktien ausgegeben hat, beabsichtigt, eine neue Kapitalverwässerung. Das Aktienkapital soll verdreifacht, die neuen Aktien zu 100 Proz. ausgegeben werden. Die alten Sarottlaktien wurden am 21. d. M., also ehe der Beschluß des Aufsichtsrats bekannt war, mit 2600 an der Börse notiert. Jeder Aktionär, der das Recht auf den Bezug dreier neuer Aktien erhält, erzielt also rund 1800 Proz., wenn er das Bezugsrecht verkauft. Bei der letzten Kapitalerhöhung brachte die Sarotti-A.G. ihren Aktionären auf dieselbe Weise ein Bezugsrecht zugute, das an der Berliner Börse mit 1000 Proz. bewertet wurde. Es ist also hier ganz offensichtlich, daß es sich um eine Kapitalverwässerung üblicher Art handelt. Die Gesellschaft kann ihre hohen Gewinne nicht unterbringen und schlägt auf das eben erst erhöhte Aktienkapital wieder 40 Proz. Dividende vor. Wie man sieht, hat auch die bisherige Kapitalverwässerung nicht die Dividenden niedrig zu halten vermocht, was ja ihr eigentlicher Zweck ist.

Diese Kapitalverwässerungsmandate, die ein großzügiger Verzicht auf Betriebskapital zugunsten der Aktionäre sind, und die Spielwut der Börse stark anregen, sind bei der Sarotti-A.G. doppelt interessant. In ihrem Aufsichtsrat sitzen nämlich neben Herrn Dr. Gustav Sirefmann, dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, auch Vertreter schwedischen Kapitals. Soweit ist das Auslandskapital bereits in das Unternehmen eingedrungen. Diese valastarken Männer erhalten nun auf Grund ihres Bezugsrechtes für je 50 Goldmark drei neue Sarottlaktien, die einen Nominalwert von 1000 M. haben und an jeder Börse nach dem gegenwärtigen Kursstand für rund 7000 M. verkauft werden können. Die Substanz deutschen Volkseigentums wird auf diese Weise den

man auch das „Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft“ nennen. Ausländern zu einem Schleuderpreise hingegeben. Vielleicht kann Bemerkenswert ist noch, daß die geradezu wucherischen Gewinne der Sarotti-A.G. nur dadurch möglich sind, daß der schlechte Valutastand es verbietet, verarbeitetes Kakaopulver und Schokolade in beliebigen Mengen aus dem Ausland hereinzulassen. Sonst würden wenigstens die deutschen Verbraucher zu mäßigen Preisen Schokolade und Kakao erhalten können. So aber hat die Industrie ein Monopol, das sie tatkräftig ausnützt und an dessen Erträge das Auslandskapital teilnimmt.

Wenn diese Summen zum Wiederaufbau der Welt, d. h. zur Erfüllung des Friedensvertrages im Rahmen des Möglichen verwendet werden sollen, nennt das die deutschnationale Presse „Verklavung an das Ausland“. Die Arbeiterschaft weiß allerdings nicht erst seit gestern, daß die Internationale des Kapitals sich gern durch Nationalisten in den einzelnen Ländern vertreten läßt.

„Angeblich gute Kartoffelaussichten.“

In einer im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Hoffmann abgehaltenen Besprechung ermittelten Sachverständige aus landwirtschaftlichen und Handelstreffen eingehend Bericht über die Aussichten der diesjährigen Kartoffelernte in den einzelnen Reichsteilen. Aus diesen Berichten, die im wesentlichen mit den Feststellungen der Kartoffelbauvereinigungen übereinstimmen, ergab sich, daß, verglichen mit den drei letzten Jahren, die diesjährige Ernte etwa 80 Proz. des Durchschnitts dieser Jahre beträgt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Ernte noch nicht abgeschlossen ist, sondern erst begonnen hat, diese Schätzung eher eine zu niedrige sein dürfte und das Endergebnis sich voraussichtlich noch günstiger gestalten wird. Die Ernte gibt daher zu Besorgnissen keine Veranlassung, zumal auch zu berücksichtigen ist, daß nach Öffnung der Grenzen die Kartoffel im Leben der Bevölkerung nicht die gleiche Rolle spielt wie während der Kriegszeit und der Bedarf, wie die Erfahrungen des Vorjahres gezeigt haben, bereits erheblich zurückgegangen ist. — Hinsichtlich der Preise wurde betont, daß die öffentlichen No-

herungen, die zurzeit zwischen 45—50 M. schwanken, der Marktlage entsprechend sind, und daß zu diesen Preisen tatsächlich die großen Mengen, welche der Großhandel umsetzt, gehandelt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen kann nur dringend davor gewarnt werden, daß die Großkonumenten, insbesondere die industriellen Werke, Kartoffeln antaufen und hierdurch die Preise in die Höhe getrieben werden. Eine Besingung kann nur dann eintreten, wenn man allgemein zu den Friedensgewohnheiten zurückkehrt und dem sachverständigen Handel das Einfahren der Kartoffeln überläßt. Auch in diesem, keineswegs leichtem Geschäft können ungeschickte Hände mehr verderben als nützen.

Zunahme der deutschen Seefahrt. Eine Steigerung des Schiffverkehrs im Hamburger Hafen ist von Monat zu Monat zu verzeichnen gewesen. Der Verkehr hat jetzt bereits circa 82 Proz. des letzten Friedensjahres wiedererreicht.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiter-Jugend. Sekretariat: G.H. 65, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen rechts. Telefon: Hpt. 121 66—10.

Heute, Sonnabend, den 24. September:

Eine Konferenz der Abteilungsleiter und Abteilungsleiter findet am 7½ Uhr im Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Treppen, statt. Vortrag: „Die bürgerliche Presse“. — Mitteilungsblatt- und Karten-Ausgabe. Alle amerikanischen Stadtskizzen müssen abgesondert werden. — Ohne Ausnahme kein Zutritt.

Eine Schulentlassungsfeier findet von der Abteilung Gilden in der Aula der 7. Gemeindeschule, Staßfurterstr. 54a, statt.

Am Sonntag findet im Lichtberger Stadion ein Sportfest vom Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin statt. Wettkämpfe: Gassenrennen 2000 Meter und 1000 Meter, für Mädchen 750 Meter. Einzelkämpfe für Jugendliche über 16 Jahre 500 Meter, für Jugendliche unter 16 Jahren 400 Meter, für Mädchen 150 Meter. Wettkämpfe: Fußball, Karate für Mädchen, Völkerball für Mädchen. Wackerball, Eintrachtrennen in Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. Rufen- und Hakenrennen. Eintrittskosten 2 M. sind an der Kasse zu haben.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus Cavalleria rusticana Bajazzi 7½ Uhr	Volkshöhne 3 Uhr Vorst. d. Jugend-Volksh. Der Bauer als Millionär. 7½ Uhr: Die lange Jule
Schauspielhaus Fiesco 7½ Uhr	Lessing-Theater Heute u. folgende Tage 7½ Uhr: Die Spielereien ein Kaiserin (Darloux, Stierlück, Ulmer)
Deutsches Theater 7½ Uhr: Kean 5½ Uhr: Frühlings Erwachen 7: Herodes und Mariamne	Deutsches Künstler-Theater Abendtäglich 7½ Uhr: Die Ballerina des Königs (Leopoldine Konstantin)
Kammerspiele 7½ Uhr: Die Jungfrau v. Biscoberg Sonntag 11½ Uhr: Tanz-Matinee Margarete Wallmann 7½ Uhr: Die Räuber der Pandora 7½ Uhr: Die Jungfrau v. Biscoberg	Central-Theater 8 Uhr: Die Postmeisterin Deutsch-Opernhaus 8½ Uhr: Götterkammerung Friedr. Wilhelmstr. Th.
Gr. Schauspielhaus (Karlstraße) 8: Die Weber (Auss. Abonn.) 8½: Danton (Auss. Abonn.) 8: Die Weber (Auss. Abonn.)	Intimes Theater 8 Uhr: Der blaue Pantoffel Die Spielunke / Lauf doch nicht immer nach herum Kl. Schauspielhaus
Theater l. d. Königgrätzer Str. Heute 7.30 Uhr: Die Fahrt ins Blaue (Gillmer, Richard, Engl. Vespermann, Stieda, Bild) St. 1: Die Fahrt ins Blaue Montag: Satans Maske — Mit dem Feuer spielen	Reigen Lustspielhaus 7½ Uhr: Die Schauspieler Metropol-Theater 7 Uhr, zum ersten Male: Die Straßensängerin von Leo Fall
Komödienhaus Täglich 7.30 Uhr: Max Pallenberg Hans Waßmann Im neuen Burleskenschwank Jonny's Busenfreund	Neues Operettentheater 8 Uhr: Die Königin d. Nacht Neues Theat. a. Zoo 8 Uhr: Die kleine Lecassot Neues Volkstheater 7 Uhr: Der Schrei nach Ruhe Schiller-Theat. Charl. 7½ Uhr: Raub der Sabinerinnen Schloßpark-Th. Stogitz
Berliner Theater Täglich 7.30 Uhr: Prinzessin Olala von Bernauer u. Schnitzer Musik von Jean Gilbert Hauptdarsteller: Fritzi Massary als Gast Ralph Artur Roberts Pepi Zampa / H. Kiper	Thalia-Theater 7½ Uhr: Sehäm' Dich, Lotte Th. am Nollendorfplatz 7½ Uhr: Hoffnung auf Segen 8 Uhr: Der Vetter aus Dingsda Theater des Westens 7½ Uhr: Die Braut d. Lucullus Th. l. d. Kommandantenstr. (Jüdisches Künstler-Theater) 8 Uhr: Newelle Wallner-Theater 7.30 Uhr: Nixchen Volkoperette Walhalla-Th. 7½ Uhr: Die schöne Helena
Residenz-Theater Täglich 7½ Uhr: Der König (Le rol) Olga Limburg, Kaiser-Titz, Lotte Klinder, Oscar Sabo, Richard Lenius, Lotte Dewis	Komische Oper 7½ Uhr: Die Strohkönig Operette von Leo Blech
Trianon-Theater Täglich 8 Uhr: Ida Wüst in Die große Leidenschaft Kleines Theater Täglich 8 Uhr: Frl. Josette — meine Frau Eugen Burg, Carola Töelle, Jaf. Falkenstein, Lotte Klinder, Hans Albers.	Folles Caprice Lilienstr. 132 am Oranienbg. T. Täglich 8 Uhr: D. Geliebte a. Telling Fiebertaumel Bentschen-Heserlts mit Ferd. Grünecker
Rose Theater 8 Uhr: Die zärtl. Verwandten	CASINO-THEATER Lothringer Str. 37 — Tägl. 9½ Das neue Eröffnungs-Prgr. mit der Spitzbubenposse Sxzellenz Maxe. Vorher: Das tägliche Ringspiel Und wenn es just passiert Sonntag 3½: Mitielarrest.

Großes Schauspielhaus

Sonntag, den 25. September
Einmalige Nachmittagsvorstellung zu volkstümlich. Preisen

DANTON

Revolutionsdrama von Romain Rolland
Logen u. Parkettring Mk. 12,- Balkon 10,- I. Ring 7,50, II. Ring 5,- III. Ring 3,-



Frankfurter Messe
25. Sept. 1911

AUSKUNFT DURCH DAS MESSAMT
★ FRANKFURT AM MAIN ★

CIRCUS BUSCH

Täglich abends 7 Uhr.
Nicht 8½ sondern
3 Uhr
beginnen jetzt die
Nachmittags-
Vorstellungen
im Circus Busch in
Rückacht auf das umfangreiche Eröffnungs-
Programm
mit seinen großen
Circus-Sensationen
Stg. nachm. 1 Kind frei

CIRCUS TARASELLI

am Bahnh. Friedrichstr.
Freitag, d. 23. abends 8½ Uhr.
Ringkampf
Steinke — Huhtanen

Garantiert Friedensqualität,
wieder überall erhältlich

Fabrikant
L. Minlos & Co., Köln - Ehrenfeld



Minlos'sches Waschpulver

Garantiert Friedensqualität,
wieder überall erhältlich

Fabrikant
L. Minlos & Co., Köln - Ehrenfeld

Garderobe

für Herren, Damen u. Knaben
nur neuere Modelle auf
bequeme Teilzahlung bei mäßiger Anzahlung

Heinrich Georg

Andreasstraße 24, I. Etage (am Andreasplatz)

APOLLO

Abendtäglich 8 Uhr
Luftballon
im Zuschauerraum
Eine Nacht in Sevilla
mit 24 Damen
und die übrigen
Sepchr.-Sensationen

Theater a. Kottbuser Tor
Tel. Moritzpl. 16077
Täglich 7½ Uhr und
Sonnt. nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
— 10 Herren! —
Witz! Komik!
Nachm. halbe Preise
Vvk. 11-1½ u. 4-6 Uhr



Il Schlager
Behrenstraße 54
3 Uhr

Garderobe

für den Herbst und Winter
auf bequemste Teilzahlung

HERREN-DAMEN-

Anzüge, Hosen, Paletots,
Nagians, Schläpfer, Kostüme,
Ulster, Jünglings- Röcke, Kleider,
Anzüge

Gute Ware, solide Preise, große Auswahl.

M. Beiser, Lothringer Straße 67.



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter: Emil Halbarth
BERLIN W8, Friedrichstraße 55a
TELEPHON: Zentrum 10440

Zähne von 8 M. Teilzahlg. 3 J. Garantie Kronen
18 M. Zahntsch. mit Einspritz. höchst
schmerzlos. Unarb. schlechts. Geb. Rep.
Zahn-Arzt Dr. Wolf zof Potsdamerstr. 35 Hochb.-St. Sprz. 9-7

Wo laß ich meinen Anzug machen? Wer
garantiert für guten Sitz u. Verarbeitung?
Max Motel, Schneidermeister
Neußlin, Ringbahnstraße 88 = Tel. 909
Lieferant für höchste Staatsbedienen. Viele Anerkennungen und
Dankschreiben. 1308

Dr. Hoffbauers ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel bei
Korpulenz • Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine stark wirkenden
Arzneimittel, keine Schilddrüse enthaltend.
Nicht aufwendend. — Leicht bekömmlich.
Gratis Broschüre versendet auf Wunsch

Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Str. 74
(Dönhofsplatz). — Amt Zentrum 7192

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
Verwaltungsstelle Berlin.
Denkmalstreben zur Rechtfertigung, daß unser Kollege, der
Deutscher
Adolf Marx
Karlshorst, 3
am 20. Sept. gestorben ist.
Die Beerdigung findet
am Sonntag, 24. Sept.,
nachm. 1 Uhr, im Krematorium Baumhuldenweg,
Rieshofstraße, statt.
Ferner hat unser Kollege,
der Arbeiter
Karl Schieber
Reinholdstr. 48, am 20. Sept.
gestorben.
Die Beerdigung findet
am Sonntag, 24. Sept.,
nachm. 3 Uhr, von der
Reinholdstr. 48, im Krematorium
Baumhuldenweg, Rieshofstraße,
aus statt.
Regie-Beteiligung wird
ermattet. 10/2

Radgraf.
Den Mitgliedern ferner
zur Rechtfertigung, daß unser
Kollege, der Former
Theodor Wittig
Friedrichstr.
am 18. Sept. gestorben ist.
Ohne ihrem Ansehen!
Die Ortsverwaltung.

Von der Feile zurück 1146/10
Dr. Fritz Heinsius
Frauenarzt
(Röntgenlaborator.) Rogstr. 66.

Eisenerne &
Transportable Kachel
ÖFEN
27918, 27919, 27920
Preislisten 24
Berlin S. 10

Möbel

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
auf Teilzahlung

Kleinste Anzahlung
Möbel - Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bf. Gesundbr.

Öffnet 9-1
Auf Teilzahlung
Wäsche, Covercote,
Häfer, Schläpfer,
Einigungs-Wäsche
bedurms die beste Teilzahlung
(Rein Wäsche)
Eiser
Nollendorferstraße 22 a
Sonntag 9-1

Kreuz-, Alaska-, Silber-,
Zobel-, Rotfuchse
stehend billig v. 300 M. an
sehr
billig.
Skunks-Barn sehr
billig.
Pelzfutter
1 Dam u. Herr v. 250 M. an
Felle f. Besatz
amer. Op. 65, austral. Op. 110,
zwei Et. 25, hüber 45 M. a.
Hamsterfelle
Sportpelze, sehr preisw.
Pelzwarenhaus
A. Klöß & Co.
Rosenhaler Straße 40/41
am Herkeschen Markt

Unser neues Haus

Ist in folgende Abteilungen eingeteilt:

- Nr. 1 Seidenwaren und Samt
- Nr. 2 Kleiderstoffe, Blumenstoffe, Wolle, Mantelstoffe
- Nr. 3 Strumpfwaren
- Nr. 4 Futterstoffe
- Nr. 5 Leinen- und Baumwollwaren
- Nr. 6 Tisch- u. Bettwäsche, Taschentuch
- Nr. 7 Damen-, Herren-, Kinderwäsche
- Nr. 8 Tricotagen und Wollewaren
- Nr. 9 Stoff- und Lederhandschuhe
- Nr. 10 Schürzen
- Nr. 11 Handarbeiten und Stülgarne
- Nr. 12 Wolle und Baumwolle
- Nr. 13 Kurzwaren u. Schneidereiartikel
- Nr. 14 Spitzen, Spitzenstoffe, Stidereien
- Nr. 15 Backwaren und Beläge
- Nr. 16 Seidenbänder
- Nr. 17 Modewaren, Gürtel, Rüschen
- Nr. 18 Korsetts, Hüftenhalter
- Nr. 19 Pelzwaren
- Nr. 20 Dam.- u. Herrenschnitten, Kostüme
- Nr. 21 Blumenkleider, Morgenröde und Matinees
- Nr. 22 Rockwürste, Unterröde
- Nr. 23 Kinder-Garderobe
- Nr. 24 Gardinen, Stores, Decken

Indemann & Co

KAUFHAUS ILINDEMANN & Co

Eröffnung

unseres neuen Kaufhauses
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 149
nahe bevorstehend

Wir

unterhalten
eigene Kaufhäuser
in Spandau, Breite Straße 26/28
in Potsdam, Brandenburger Str. 49/52
in Görlitz, an der Frauenkirche
in Guben, Königstraße 16/17
in Harburg, Lüneburger Str. 11/13
in Bremerhaven, Bürgermeist. Gmdstr.
in Annaberg, Buchholzer Straße.

ferner ein eigenes
Einkaufshaus
in der Handelsstätte Spittelmarkt,
Berlin, Seydelstraße 8/13

Wir

sind in der Lage, durch gemeinschaftliche
Einkäufe mit unseren Schwesterfirmen
**Ihnen ungeahnte
Einkaufsvorteile**
zu bieten.

**Warten Sie
mit Ihren Einkäufen**

**Billige, gute
Rhein u. Mosel**
Weine
der Pfälzer (direkt vom Fass) mit Steuer n. Liter 14.40
Flaschenweine mit Pl. und Steuer von 12.00 an
20er Liesberger Mosel mit Pl. u. Steuer 14.40
19er Eukircher Riesling mit Pl. u. Steuer 19.30
Rotwein: La Côte wandervoll, mild 12.00
mit Flasche u. Steuer
Französischer Hennessy, Prunier, Pelisson- u. Derby.
Cognac
Derby-Weinbrand Fl. 49.00 Weinbrand-Fl. 38.00
Verachtelt
Versand auch literweise in Ballons, Fässern u. Waggons.
Doppel-Kümmel extra stark 1/2 Liter-Flasche 34.00
J.F. Rauch
Potsdamer Str. 54, Hof
Gontardstr. 4, Alexanderplatz
Invalidenstr. 164, Eckhaus
Brunnenstr. 174, Eckhaus
Friedrichstr. 11
Große Frankfurter Str. 112
neben Jandori
Schönhauser Allee 178

Alles in den Schatten stellend
Leihhaus Brunnenstrasse 5
(Rosenthaler Platz)
Fahrzeild-Vergütung

sind unsere Preise trotz gewaltiger
Warensteigerung!
Schlüpfer, Paletots, Anzüge, Cutaways
aus erstklassigen Maßstoffen, Robhaar-Selbstverarbeitun,
prachtvoller Sitz 400, 500, 600 Mark
bekannt billigen Preisen.
Silber-, Zobel-, Alaskafüchse, Seamläpel, Geh-
und Sportpelze 50 Prozent billiger als im Laden
Keine Lombardware

**Herren-
Garderobe**
auf Kredit
Anzüge, Ulster
Schlüpfer
Wilh. Frese
N 54 Weinbergsweg 1

Kapital
Gold Silber (Bruch)
Platin, Zahngebisse
Zahn 10 bis 150 M.
Ankauf zum Auslandskurs
Kurt Kehler, Berlin
Lothringer Str. 34

Metallankaufsstelle
Osten,
Grüner Weg 58
zahlt Tagespreise für
**Kupfer, Messing,
Blei, Zink etc.**
Jagdgewehre,
Automatische Pistolen
u. m. u. m., Vertausch.
Gewehr-Jahrb.
Gustav Rätzel, Berlin
Markgrafenstr. 50.

Möbel trotz
des Streiks
solange Vorrat reicht zu all-
bekannt billigen Preisen.
Teilzahlung zu kleinsten Bedin-
gungen gestattet.
Möbel-Gross
Große Frankfurter Straße 141
Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstr.
Liefere auch auswärts

Der Exkaiser Wilhelm II.
falscher Kurs
Preis statt 6 M. nur 2 M.
Pionier-Verlag, Hamburg 44.

KLEINE ANZEIGEN
Jedes Wort 1 M. Das fettgedruckte Wort 2,00 M. (zulässig zwei
fettgedruckte Worte). — Stellengesuche und
Schlafstellenanzeigen das erste Wort fettgedruckt) 1 M., jedes weitere Wort
60 Pfennig. — Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte
Anzeigen die für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis
3 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts,
Berlin SW. 68, Lindenstrasse Nr. 3, abgegeben werden. Derselbe ist wochen-
tags von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ununterbrochen geöffnet

Ein neues Buch
für junge und alte
Sozialdemokraten
**ES
KLINGT
IM STURM
EIN ALTES
LIED**
von
JULIUS BRUHNS
herausgegeben
zum 70. Geburtstag
Hermann Meinkenbuhrs
Selbsterlebte Geschichten
aus der Sturm- und
Drangzeit der Partei
PREIS 14.- MARK
elegant gebunden
Buchh. Vorwärts
BERLIN SW 68
Lindenstr. 2

Verkäufe
Elegante Herrenanzüge,
Schlüpfer, Paletots, Aus-
wangs, wirklich gute Stoffe,
ebenbürtig besser Arbeit,
sawen Sie bekannt enorm
billig bei Goldmann, Alexan-
derstr. 112, Ecke Kom-
mandantenstr. 122A.
2 Seidenmäntel, Frachtstücke,
2 1900, wundern. Silberm. u.
Kreuzfäden, Silberfäden 400
bis 600, großer edler Stanz-
bogen 100, Großmann, Schö-
neberg, Ruffstr. 2, n. 1,
Untergrundbahn Dameröder
Platz.
Reichhaus Friedrichstraße 2
(Gallisches Lot), verkauft
goldblü. Herren-Anzüge,
Auswangs, Ulster, Schlüpfer,
Hosen, Kreuzfäden, Silber-
fäden, Alaskafüchse, Reine
Bombardware.
Silberfäden 100, Kreuz-
fäden 200, Wolle 400, Al-
skafüchse, Zobel-, Alaska-
füchse, Stants, Herber
enorm billig, Pelzmäntel
1200, Sportpelze 700, -
Schpelze, Feuer-, Herren-
anzüge, Ulster, Auswangs,
Hosen, Mäntel, Teppiche,
Gardinen, Wäsche verkauft
Reichhaus Friedrichstr. 2,
Reine Bombardware. 121A.
Tepiche, Gardinen, Füll-
betten, Diagonalen, Tisch-
decken, Hüftstoffe, Post-
bügler, Seidenstrümpfen, Post-
bemerkt. 100, Fischer, 120A.

Kreuzfäden 35.- Sämtliche
Belgischen Hüfte herabgehende
Sommerpelze, Sommermäntel,
Reine Bombardware, Reich-
haus Wollstoffhalter, Einlen-
straße 106/4, Ecke Rosenhale-
straße. 187A
Anzüge 250.- Gummi-
mäntel 205.-, Hosen 45.-,
Auswangs, Ulster, Paletots,
Triebsstoffe, Reine Bom-
bardware, Reichhaus Rosen-
halestr., Einlenstraße 106/4,
Ecke Rosenhalestraße.
Kreuzfäden 100.- Zobel-
fäden, Alaskafäden, Silber-
fäden, Seltene Gelegenheiten,
Sensations Sommerpelze, An-
züge, Hosen, Ulster, Gold-
waren Sportpelze, (Reine
Bombardware.) Hochverglüht,
Friedrichstr. 112, Schönhauser
Allee 118, (Ringbahnhof,
Postbahnhof.) 161A
Reichhaus Schöneberg, Se-
denstraße 1, gegenüber Bahnh-
hof, bezieht höchstschöner
alles, Preis Vertausch von
Wegfäden, Steinhan 200,
Richard Edelmann 101A
Handschuhe 95.- Hoch-
schöne, entzündende, Knie-
schützer, Modestüler 250,
Wirkenswahl, direkt Werk-
statt Altmann, Rosenhale-
straße 44, III, Pöckelhermann.
Silberfäden Kreuzfäden, sel-
ten 1200, 573, außerdem prochi-
noider Silberfäden und Blau-
fäden billig verläuflich, Gold-
mann, Alexanderstr. 44 II,
Ecke Kommandantenstraße.

Wollensätze, Gummi-
mäntel von 200.-, Neue
Herrenanzüge verläuflich zu
Anzugspreisen an Fein-
künden Alexanderstraße 25,
Postpartier. 1273D
Anzüge, Friedensstoffe,
Triebsstoffe, in Folge billiger
Stoffpreise 325,
Ergänzung 75.- mehr,
Bayererklässiger Maßstoff
Werkstatt Eisenstraße zwang-
sig, Postpartier.
Modell
Teilzahlung, Einzelne Mö-
bel, ganze Einrichtungen,
farbige Röhren in seltener
Auswahl, bequeme Zoh-
weise bei kleinster An-
und Abzahlung, verkauft Möbel-
Gross, Große Frankfurter
Straße 141, 10 Minuten vom
Alexanderplatz, im Norden:
Friedrichstr. 41-43, 121A
Chaiselonne 100.-, Chais-
elonnebede 75.-, Metallbet-
ten 100.-, Kinderbett, Metall-
bett, Vannuflr. 22, Quer-
straße.
Möbelangebot, Große Aus-
wahl zu bedeutend herabge-
setzten Preisen bei kleinster
An- und Abzahlung sowie
auch gegen bar, Post, Eisen-
straße 44 I (Oranien-
burger Lot). 127A
Metallbetten 155.-, Polster-
auflagen, Korbmöbel, billige
Gelegenheiten, Ringier, Neu-
woll, Besehr. 212 I. 124A

Schlafzimmer, Eiche, Pa-
lettspiel, Marmor, Auf-
lagen, Postzahlung 350 Mark,
Ulster, Charlottenburg,
Wilmersdorferstraße 37, Hof 1.
Werkzeuge, komplett, 400,
Schlüssel 575, Röhren 60,
Lohs 600, ganze Werkzeu-
zimmer, Schlafzimmer billig,
Reichhaus Rameeling, Kalla-
nienallee 56, Ecke Weinberg-
weg. 3877b
Fahrräder
Fahrradgummi! Kaufmün-
tel 40.-, Ersatzteile Koran-
tiummütel 65.-, Garantiefah-
rad 18.-, Schlaus, Wein-
meisterstraße 102.
Kaufgesuche
Kaufm. Goldschmied, kauft
zu günstigen Preisen Alas-
tin, Gold-, Silberbruch, un-
modernes Schmuck, Rohge-
bilde, Verwahrte, Eigene
Verwertung, Goldwaren-
Fabrik, Brandenburgerstr. 102.
Durckfibre, 600-er
taukt jedes Quantum, Metall-
fonteur, Rehn, u. u. Jakob-
straße 102.
Silberfäden Christenat,
Kopierstr. 20 (gegenüber
Kreuzfäden) kauft Alas-
tin, Silberfäden, Schmuck-
fachen, Glühbirnen, Gold-
silber, sämtliche Metalle. 142A

Schulplatten, Wägen, alte
kaut, Werkstattor. W. John,
Alte Jakobstraße 138 (Gallisches
Lot).
Glühlampen, Leucht-
brüche, Elektromaterial kauft
Schöder, Dameröderstraße 6.
Unterricht
Gesundbrunnen, Kaufmün-
telische Privatlehre, Postaus-
kunft, Böhmerstr. 67, Ham-
boldt 223, Annehmungen
jedw. Art, Druckfaden, Koll-
fekt, April neue Lehrpläne.
Heinrich Rauters Privat-
Lehrerschule, Alexander-
platz (Eingang Köpenicker-
Tore), Abendkurse Herren-
Damenlektüre, Wäsche,
Kunst, Schnittzeichnen, Ju-
schneiden, Nähen, Schnitt-
maße, Fernstudien, Köm-
hadi 203
Konkurrenz Ballmeister
Markt, Pankow, Linden-
straße 54, im Lehrere-
einhaus, Alexanderplatz,
Deutschen Hof und in Pan-
kow beginnen jetzt sämtliche
Kurse.

Widull Rauters's Privat-
Lehrerschule (Gard.-Garten),
Inhaber Alfred Rauter, Fried-
richstraße 61, gegründet 1871,
Herren- und Damen-Schneider-
Wäsche, Modenschulung.
Verschiedenes
Verschiedenungen, erst-
klassig, Groß, Postfach-
straße 30, Humboldt 625.
Erfinder, Patentbureau
Postfach, Gertautenstraße
15, Centrum 700 72A.
Vertrauensvolle Kaufmün-
tel, nur Stelle, Bekannte
Duis, Neue Allee 57
(Alexanderplatz). 102A
Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Maurer und Zimmerer
sotet für dauernde Arbeit ge-
sucht, Schick und Kochlegu-
heit mit Baufähig, 197,11
Baustraße, Kadomacher,
Kadom (Stat. Wilmberg 2.)
ober; Baugröße Buchholz,
Aussied, Buchholzstraße.

Schwachstrommonteure
als Reparationsmonteure für dauernde Stellung gegen hohen
Lohn sofort gesucht.
Rheinische Telefon-Gesellschaft
Düsseldorf, Weichbahn 34-36.

Groß-Berlin „Willmersdorf“.

Preussische Regierungsmassnahmen gegen Störer erlaubter Versammlungen.

Der preussische Minister des Innern hat, wie die „Dena“ erzählt, zur „wirksamen Bekämpfung von Landfriedensbrüchen in der Umgegend von Berlin“ folgenden Erlaß an den Polizeipräsidenten in Berlin gerichtet:

In der letzten Zeit sind an verschiedenen Stellen im Reichsbild Berlins und in seiner Umgebung Veranstaltungen, die zum Teil als geschlossene und zum Teil als öffentliche von Vereinen verschiedener Art veranstaltet waren, gestört und gewaltsam verhindert worden unter dem Vorbehalt, daß es sich um „nationale“, „reaktionäre“ oder ähnlich bezeichnete Veranstaltungen handele. Dabei ist es mehrfach, wie noch am 18. d. M. in Willmersdorf bei Bernau zu Gewalttätigkeiten gekommen, die sich als Landfriedensbruch im Sinne des § 125 des Strafgesetzbuches darstellen. Inzwischen haben sich der zur Entscheidung von Beschwerden über Presse- und Versammlungsverbote auf Grund der Verordnung vom 29. August 1921 eingesetzte Reichsratsausschuß sowie der Herr Reichsminister des Innern auf den Standpunkt gestellt, daß ein Verbot von Versammlungen usw. nicht davon abhängig gemacht werden kann, ob andere Kreise der Bevölkerung die Absicht haben, die Versammlung zu stören. Hieraus ist ein Verbot auch der eingangs erwähnten Veranstaltungen aus diesem Grunde unzulässig. Auch diese Veranstaltungen genießen den Schutz der Verfassung, und die Teilnehmenden haben Anspruch darauf, daß die Behörden, insbesondere die Polizei, gewaltfreie Beeinträchtigungen der versammlungsmäßigen Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit mit allen Mitteln verhindern.

Ich ersuche Sie demgemäß, Ihrerseits jedes gesetzliche Mittel anzuwenden, um die Wiederholung von Ausschreitungen oben erwähnter Art in der Zukunft zu verhindern. Da die Ausschreitungen eine gewisse Vorbereitung und Planmäßigkeit erkennen lassen, wird es auch Aufgabe der Polizei sein, Vorsorge zu treffen, damit sie von der Absicht weiterer derartiger Störungen und Exzesse rechtzeitig Kenntnis erlangt, und daraufhin die nach Lage des Falles notwendigen Sicherheitsmassnahmen treffen zu können. Auch die politische Tagespresse wird auf Andeutungen zu kontrollieren sein, die erkennen lassen, wohin sich an den bevorstehenden Sonntagen vorwiegend Angehörige der Parteienrichtungen, denen jene Ausschreitungen vor allem zur Last gelegt werden müssen, in größerer Zahl begeben werden, und der Verkehr auf den Bahnhöfen wird in geeigneter Weise zu beobachten sein. Da die Polizei in den Vororten und in den an das Reichsbild Berlins angrenzenden kleinen Gemeinden meist nicht in der Lage sein wird, mit eigenen Kräften, die selbstverständlich in erster Linie und mit voller Energie eingesetzt werden müssen, Ausschreitungen einer größeren Menge zu verhindern, so wollen Sie bis auf weiteres Fürsorge dafür treffen, daß die Schutzpolizei in Berlin vor allem an den Sonntagen Punkte, auch außerhalb des Landesspitzbezirks, hinreichende Mannschaften auf allerschnellstem Wege heranzubringen.

Schließlich gebe ich Ihrer Erwägung anheim, ob Sie, da solche Ausschreitungen doch unmöglich von der versammlungstreuen Arbeiterschaft und Bevölkerung ausgehen werden können, sich mit den Gewerkschaften und den politischen Parteien ins Einvernehmen setzen wollen, damit auch von jener Seite der Wiederholung von Exzessen nach Art der in Willmersdorf entgegengearbeitet wird.

Gut und schön! Ordnung muß sein und das Bestreben des Herrn Ministers Dominicus, Ordnung zu schaffen in Ehren. Wen vernunft aber in dem Erlaß mit seinem schneidigen Anruf der Polizei auch die geringste Andeutung einer Warnung an jene Kreise, die sich seit jeher auf dem Lande einen Spott daraus machen, die Abhaltung sozialistischer, demokratischer oder republikanischer Versammlungen zu verhindern.

Das Autorennen.

Fahrgelegenheiten.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung über die Fahrgelegenheiten, die den Besuchern der Autorennen an öffentlichen Verkehrsmitteln zur Verfügung stehen.

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Copyright, 1920, by J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf. Stuttgart u. Berlin

„Ja, dann geht es freilich nicht. Ich kann Ihnen nicht helfen. Ich bin gerade beim Wäschefortieren.“ Frau Görke war eigentlich immer beim Wäschefortieren. Sie ging immer mit gequältem Blick umher. Ihr Hausfrauensinn witterte überall Verluste.

Fräulein nickte den jungen Mädchen zu. „Sie sehen, heute geht es nicht. Aber morgen vielleicht.“

Auch morgen würde es nichts werden. Sie wußte es genau. Es würde nie etwas daraus.

Der Strumpfsberg nahm bisweilen ab, aber er schwoll sofort wieder an. Anfangs war er ihr wie der Berg vor Schlaraffenland gewesen. Allmählich sah sie ein: sie kam nie durch den Berg in das Land, wo Ruhe und Sonntag ist.

Thea kehrte nochmals zurück, Maiglöckchen am Kleid.

„Sie sind wohl so gut und machen mir den Kragen zu.“ Es war das neue Frühlingskostüm. Hellviolett. Wie würde es mir stehen? dachte Fräulein und knüpfte. „So — danke schön.“ Nun ging Thea hinaus in die Raionne. Sie sah ihr ernst nach. Sie kam sich so jettam alt vor...

Eva, die fünfjährige Entlein der Frau Görke, hingte sich an Fräulein. In den ersten Stunden schon hatte sie ihr alle Spielereien gezeigt und sie dafür zu begeistern versucht. Sie war Fräuleins kleiner Freund geworden.

Eva hatte heute ein großes Abenteuer erlebt. Auf einem Spaziergang am Müchpeter war sie in einem unbehüteten Augenblick auf eine wunderweiche kleine Ziege zugehau'n. „Ziege, liebe Ziege!“ Aber die Ziege legte keinen Wert auf Umrarmungen. Sie sentte den noch unbehörnten Kopf und warf Eva kopfüber ins Gras der Wiese. Das Erlebnis hatte sie ganz erschüttert. Sie bedte und weinte in Fräuleins Armen. Es war eine große Enttäuschung für sie gewesen. Sie erlebte zum erstenmal, daß jemand seine Liebesgegenheit ihr in so schädiger, rücksichtsloser Weise bewies. Fräulein hielt sie lange in ihren Armen. Der kleine Kinderkörper war so warm, und wieviel Zärtlichkeit lag in dem lastenden Suchen der kleinen Hände!

„Du bist lieber wie Mutter und Großmutter,“ sagte die Kleine. Und soviel Fräulein auch abwehrte, sie blieb dabei.

Eisenbahn: (Sonnabend) Ringbahn (in beiden Richtungen) 8—10 Uhr 30 Minuten. Zehnminutenverkehr, Stadtbahn (bis Nikolassee), Zehnminutenverkehr, Wanneseebahn, Zehnminutenverkehr. (Sonntag) Stadtbahn Fünfminutenverkehr, Wanneseebahn 7 1/2 Minutenverkehr, Ringbahn Zehnminutenverkehr sowie halbstündlich direkte Züge nach Grunewald. Riksfahrgelegenheit zwischen 4 und 8 Uhr nachmittags in gleicher Stärke.

Auf der Hochbahn verstärkter Zugverkehr nach Bahnhof Kaiserdamm. Auf der Straßenbahn: Verstärkter Wagenverkehr auf den Linien nach Grunewald, Heerstraße und Bihleben, Einschlagwagen vom Hallschen Tor nach Bihleben über Astanischer, Potsdamer, Rollendorferplatz, Lauenhagen- und Kanitzstraße. Außerdem am Sonntag

Sonntag, den 25. September, vormittags, findet eine

„Vorwärts“ - Agitation

statt. Alle Genossinnen und Genossen werden dringend erlucht, sich hieran zu beteiligen. Der Bezirksvorstand.

tag Einschlagwagen Rollendorferplatz—Bihleben und Brandenburger Tor—Bihleben. Kraftomnibusse vom Alexanderplatz, Bahnhof Zoo und Reichskanzlerplatz.

Mit Kraftomnibusen wird die Reichspostverwaltung an den beiden Renntagen Sonderfahrten vom Potsdamer Platz und vom Rie in Charlottenburg von morgens 7 Uhr ab veranstalten. Ferner läßt der Kraftverkehr in den Marken G. m. b. H. am 24. und 25. September eine besondere Autobuslinie vom Alexanderplatz über Bahnhof Friedrichstraße—Potsdamer Bahnhof—Bahnhof Zoo—Bismarckstraße zum Nordring der Automobilstraße laufen. Auch nimmt sie an den Renntagen Personenbeförderung durch Lastkraftwagen vom Reichskanzlerplatz durch den Grunewald zum Großen Stern auf. Hier am Großen Stern liegt der große Zuschauerplatz, der sogenannte Waldplatz, der sich vom großen Stern aus bis nach Nikolassee ausdehnt.

Hilfe bei Unfällen.

Die technisch ausgezeichnete Anlage der Rennbahn läßt die Rennleitung nennenswerte Unfälle beim Rennen selbst nicht befürchten. Immerhin muß bei dem Zusammenströmen so gewaltiger Menschenmengen für alle Fälle Vorsorge getroffen werden. Infolgedessen werden an der Nordkurve und an der Südkurve je eine Sanitätsstation mit ärztlichem Dienst eingerichtet. Mitglieder der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz werden an den wichtigsten Punkten der Bahn und außerdem entlang der Bahn in Abständen von 500 Metern mit Tragen und Verbandmaterial stationiert werden, um im Falle eines Unfalls sofort an Ort und Stelle die erste Hilfe leisten zu können. Ein ausgiebiger Telephondienst sichert das Zusammenwirken sämtlicher Sanitätsstellen, insbesondere mit den an verschiedenen Punkten neben der Bahn aufgestellten Automobilsanitätswagen des Rettungsdienstes der Stadt Berlin, so daß für den nicht zu erfassenden Fall eines Unfalls in jeder Beziehung vorgesorgt erscheint. Erfahrungen, die bei anderen Automobilrennen gemacht worden sind, zeigen die Notwendigkeit derartiger Vorsichtsmaßnahmen.

Beginn des heutigen Rennens: 11 Uhr.

Zum Raubmord in Neukölln.

Der Mörder der 46jährigen Ehefrau Emma des Kartoffelhändlers Grothe aus der Juliusstr. 37 zu Neukölln, der 31 Jahre alte Gemüsehändler Robert Jahl, blieb auch bei seinem gestrigen Verhör dabei, daß er es nicht auf eine Vererbung abgesehen gehabt habe. Dagegen spricht aber der Befund in der Wohnung. Seiner Ehefrau hatte er gesagt, daß er bei einem anderen Gemüsehändler Suppengrün kaufen wolle; sie hat von dem Verdachten keine Ahnung gehabt. Mit dem Plane, Frau Grothe zu ermorden, hat sich Jahl schon seit längerer Zeit getragen. Er hat also keineswegs im Affekt gehandelt. Zum letzten Male hat er mit Grothe vor drei Wochen gespielt. Die ganze Zeit über hat er sich seitdem mit dem Rachegebanten getragen. Für eine wohlüberlegte Hand-

lung spricht ferner, daß er das Wordinstrument, den „Engländer“, mit in die Wohnung des Kartoffelhändlers genommen hatte; es wurde gestern an der von ihm bezeichneten Stelle, unter einem Holzstoh in seinem Keller aufgefunden, und wies noch Spuren von Blut und Gehirnmasse auf. Als gestern die Wortkommission nochmals am Tatort erschien, hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die wohl erwartete, daß der Täter vorgeführt werden würde. Sie war wegen des furchtbaren Verbrechens in großer Aufregung.

Die deutschen Städte und Oppau.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Vöb, hat an den Gemeindevorstand von Oppau am Rhein nachstehende Drahtung gerichtet:

Die deutschen Städte, an ihrer Spitze die Reichshauptstadt sind erschüttert von dem schweren Unglück, das so zahlreiche Opfer der arbeitenden Bevölkerung Ihrer Gemeinde gefordert hat. Mit aufrichtigem Mitleid gedenken sie derer, die unerwartet und unverschuldet Leben und Gesundheit im Kampfe um das Dasein lassen mußten, wie die so plötzlich der Ernährer beraubten Hinterbliebenen. Als Vorsitzender des Deutschen Städtetages und als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt spreche ich herzliches Beileid aus. Der Berliner Magistrat hat die Bewilligung von 100 000 Mark bei der Stadtverordneten-Versammlung zur Vinderung der ersten Not beantragt und hofft, den Betrag schon in den nächsten Tagen überweisen zu können.

Die Potsdamer Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung für die Unterstützung und Hilfeleistung bei der Explosionskatastrophe in Oppau 10 000 M. bewilligt. Wegen die vom Magistrat beantragte Bewilligung von 6000 M. an die Rußlandhilfe wurde heute Protest eingelegt und daraufhin nach der Städteordnung eine gemischte Kommission zur Weiterberatung eingesetzt.

St. Bureaucratismus und Wohnungsnot.

In Hausbesitzer- und Bauunternehmerkreisen fordert man neuerdings mit besonderem Nachdruck den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und der Mieterschutzgesetzgebung. Diese Bestrebungen werden indirekt unterstützt von jenen Wohnunglosen, die aus oft verzweifelter Notlage heraus sich zur Umgehung der hinsichtlich Wohnungsbeschaffung und Mietpreisbildung geltenden Bestimmungen verleiten lassen. Aber nicht nur aus dem Verhalten der Wohnunglosen erwachsen den mit der Durchführung der Wohnungszwangswirtschaft betrauten Wohnungsämtern Schwierigkeiten. Allen Erstes trägt man sich in leitenden Verwaltungskreisen mit dem Gedanken, die technische, auf Wohnraumbeschaffung gerichtete Tätigkeit der Wohnungsämter durch Zuweisung der Bauarbeiten an die Hochbauämter zu vermindern. Die Bautätigkeit der Wohnungsämter besteht jedoch fast durchweg in der Beseitigung grober Wohnungsmängel und in der Abtrennung beschlagnahmter Räume. Sie muß also im Zusammenhang mit der durch die Beschlagnahme erfolgten Raumerfassung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Bei Zuweisung dieser Bauarbeiten an die Hochbauämter hätte nicht wie bisher eine, sondern noch eine zweite Dienststelle die Aufgabe der Wohnraumbeschaffung zu erfüllen. Vermehrung des Bureaucratismus und Verminderung des Ruhehefts, der Raumbeschaffung, wären unausweichliche Folgen, die im Interesse der Allgemeinheit unbedingt vermieden werden müssen.

Die Gastwirte gegen die Bierpreiserhöhung.

In den „Kammerjäten“ in der Teltower Straße fanden gestern nachmittags gleichzeitig drei Versammlungen der Groß-Berliner Gastwirte statt, in denen gegen die von den Brauereien jetzt vorgenommene Bierpreiserhöhung protestiert wurde. In der Aussprache wurden heftige Vorwürfe gegen die Preiserhöhung der Brauereien laut. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Gastwirte sich wehren, den erhöhten Preis für das Bier zu bezahlen. Außerdem wünschen sie eine Abschaffung des Fapfsandes. Solange eine Einigung über den Bierpreis zwischen den Gastwirten und den Brauereien nicht erzielt sei, weigern sich die Gastwirte, wie es in der Entschlüsselung ausdrücklich heißt,

Fräulein hielt das Kind fest an sich gedrückt.

„Weinst du?“ fragte Eva erschrocken.

„Nein, du Dummerchen.“

Frau Görke kam. „Kind, haste Fräulein nicht von der Arbeit ab. Ich will beim Stopfen helfen. Es ist doch viel mehr da, als ich gedacht hätte.“

Sie setzte sich leuszend dazu und zog eine Stopfnadel aus der Schürze. Frau Görke hatte an dem Schürzenband immer eine Kollektion Nadeln stecken. „Ist der Zucker bei Ihnen zu Hause nicht billiger als hier? Ich finde, hier ist alles teurer als anderswo.“

Eva schlich aus dem Zimmer...

Frau Görke mußte einmal so etwas wie eine Schönheit gewesen sein. Ihre Augen sprachen noch davon. Aber in der Treitmühle der Hausarbeit, in die sie sich freiwillig begeben, war sie verblüht und verwelkt. Sie arbeitete mehr als das Dienstmädchen, und Fräulein sah mit Schrecken, wieviel sie verlangte. Sie sah auf die nimmermüden Hände der Hausfrau und arbeitete wie sie, bis ihr der Rücken wehtat und die Hände zitterten.

Als Frau Görke hinausgegangen war, kam Eva wieder herein.

„Wo warst du?“ fragte Fräulein lächelnd. Sie wußte, daß Eva immer kleine Erlebnisse hatte.

„Beim Herrn Laubfrosch!“ Fräulein hatte ihr einen Laubfrosch mit einem Glas versprochen. „Er läßt dich grüßen.“

„Danke,“ sagte Fräulein ernst. „Hat er dir Händchen gegeben?“

„Ja, und er hat gesagt, daß er im Sommer kommt, wenn die Fliegen da sind.“

„Ja, Eva, dann wird er kommen.“

Eva runzelte die Stirn. Sie dachte offenbar angestrengt über etwas nach. „Ist der Sommer lieb?“ fragte sie endlich.

Fräulein lachte. „Ja, der Sommer ist lieb. Er bringt alle schönen Blumen und nimmt dich an den Strand mit, day du im Wasser plantschen kannst und im Sand buddeln —“

Als Fräulein aufblühte, sah sie, daß sie noch einen Zuhörer hatte.

Ein junger Mann blickte lächelnd auf sie. „Bitte, lassen Sie sich durch mich profaischen Menschen nicht stören. Ich höre Ihnen so gern zu. Ich lerne da wieder was, was ich auf der Hochschule nicht lerne.“

„Guten Tag, Herr Franzius.“

Es war der Bruder des Ingenieurs. Er stand an der

Hochschule im Examen und war gekommen, um zur Verlobung zu gratulieren, die bald offiziell verkündigt werden sollte.

„Das ist hier ein reines Zauberschloß. Alle Türen öffnen sich. Kein Wächter steht am Tor. Ich kenne die Görkes gar nicht mehr wieder.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Nein, das will ich nicht. Ich siße den ganzen Tag.“

„Arbeiten Sie soviel?“

„Ja, ich muß und will auch.“

„Sie wollen? Wie fein!“

„Ja, ich will.“

In diesem herausgesprochenen „ich will“ lag der Charakter der Franzius, die Pflicht- und Arbeitsmenschen waren und sich feste Ziele steckten.

„Ich will Sie Frau Görke melden.“

Fräulein erhob sich.

„Bitte, bleiben Sie sitzen. Ich kam nur so en passant, und am Ende ist es gar nicht nötig, daß man weiß, daß ich hier war. Wann kommt Hermann? Die großen Ferien beginnen doch gleich.“ Lothar Franzius war des jungen Görke einziger Freund.

„Ich glaube, Herr Görke hat geschrieben: nächste Woche.“

„Der Glückliche.“

„Wieso?“

Aber Lothar Franzius war nicht zu einer Erklärung zu bewegen, warum Hermann so glücklich sei. Er nahm Eva auf seine Arme und schaufelte sie. Eva jauchzte.

„Das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut, Herr Franzius.“

„Was denn?“

„Daß Sie es so mit Kindern verstehen.“

„Haben Sie mich für einen Oger gehalten, der zum Frühstück keine Babys verspeißt? Nein. Alle ernststen Menschen verstehen es mit Kindern. Ist Ihnen das nicht schon ausgefallen?“

„Sie haben recht, aber es ist doch seltsam.“

„Gar nicht. Die Spielerischen sind zu egoistisch.“ Und in einer bezeichnenden Gedankensverbindung fragte er: „Wie sieht sich denn Thea als Braut?“

Fräulein zögerte, dann sagte sie lachend: „Das müssen Sie sie schon selber fragen.“

„Sind Sie nicht ihre Beichtigerin?“

„Nein, henschre.“

„Wie dumm von ihr!“ Und wieder wollte Lothar Franzius nicht damit heraus, was er damit hatte sagen wollen. (Fortsetzung folgt)

Bier abzuschmecken. In einer zweiten, sehr scharf gehaltenen Resolution wurde dann Protest gegen die neuen Steuerordnungen eingelegt, die das Gastwirts-gewerbe in unerträglicher Weise bedrücken.

Die Brauereien haben den Bierpreis jetzt von 200 auf 320 M. pro Hektoliter erhöht. Die Gastwirte wollen für 11prozentiges Bier einen Ausschankpreis von 6 M. pro Liter, für achtprozentiges Bier von 5 M. pro Liter berechnen. Die Großdestillations-geschäfte erklären dagegen, daß sie mit niedrigeren Ausschankpreisen auszukommen vermögen.

„Sie kann schlagen rechts und kann schlagen links.“ Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Das sagte sich wohl auch die Firma C. L. Herpich Söhne in der Leipziger Straße, als sie aus Anlaß ihrer Ausstellung für Sportbekleidung ihr Geschäftshaus besetzen wollte. Sie hielt es für das beste, drei Flaggen aufzuziehen, eine schwarzweiße, eine schwarzweißrote und eine schwarzrotgoldene. Nun kann jeder sich aussuchen, was ihm paßt. Niemand wird glauben wollen, daß es bei der genannten Firma nicht dazu gelangt hat, drei schwarzrotgoldene Fahnen anzuflechten. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß sie gleichzeitig den Republikanern und auch den Monarchisten sich empfehlen wollte.

Ordentliche und außerordentliche Stadtverordnetenversammlung. In der nächsten Woche findet am Dienstag, den 27. September d. J., eine außerordentliche Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung statt, an die sich dann am nächsten Donnerstag, den 29. September, eine ordentliche Sitzung anschließen soll. Die Tagesordnung für diese beiden Sitzungen ist umfangreich und umfaßt 35 laufende Nummern. Die Beantwortung verschiedener, schon mitgeteilter Anfragen und die Beratung mehrerer Anträge wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Dazu kommen 6 Berichterstattungen von Ausschüssen und ein Duzend wichtiger Registrationsvorlagen, die der Verabschiedung harren.

Ein Opfer der Wettleidenschaft ist der 19jährige Reiner Erich K. aus Tegelort geworden. Der junge Mann war bei einem Gastwirt in der Nordstraße beschäftigt und hatte hier seinem Arbeitgeber 14000 M. unterschlagen, worauf er sich nicht mehr sehen ließ. Vorgestern nachmittag wurde der Ungetreue auf der Rennbahn Karlshorst von Kriminalbeamten überrascht und festgenommen. Von seiner Beute beschlagnahmte noch 6038,50 M., die dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben wurden.

Die Warenverorgungsstelle deutscher Gewerkschaften hat ihre Organisation jetzt soweit ausgebaut, daß für die gewerkschaftlich organisierten Personen in der Betriebswerkstätte des ADGB, Berlin, Sebastianstr. 37/38, Rahanzugie angefertigt werden. Da hier die teuren Fasermantelstoffe in Wegfall kommen und nur der Arbeitslohn berechnet wird, so ergibt sich für die Arbeiter und Angestellten eine günstige Möglichkeit, sich hier ihre Oberbekleidung zu beschaffen. Muster von Anzügen, die in der Betriebswerkstätte hergestellt wurden, sind in den Verkaufsstellen der Warenverorgungsstelle ausgestellt und können bestellt werden.

Für Taubstumm- und Schwerhörige. In der Universitäts-Ohren- und Nasenrinne beginnen neue Kurse im Abfehlen der Sprache und zur Spracherhaltung für Taubstumm- und Schwerhörige unter fachärztlicher Leitung. Meldungen dazu werden Juliensfr. 11 bei Herrn Professor Dr. H. A. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr entgegen genommen.

Berleben. Eine Betriebskassiererin hat am Donnerstag, den 22. September cr., früh im Zug der Ringbahn, welcher 6.15 Uhr Gesundbrunnen eintrifft, 27 Mitgliedsbücher des Deutschen Tabakarbeiterverbandes im Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Berlin C., Dragonerstr. 6a, abzugeben. — Am Sonntag, den 18. September cr., hat auf dem Wege von der Königsberger Straße bis zur Frankfurter Allee ein Bezirksführer des Verbandes der Jungen- und Tuberkuloseerkrankten bei der Hauskassierung 60 Beitragsmarken a 1,50 M. und 30 Marken a 1 M. verloren. Da der Verlust Schadenerschaftspflichtig ist, wird der ehrliche Finder gebeten, sie bei Schwente, Lichtenberg, Botanstr. 12, abzugeben.

Bernau. Die auf den 25. September verschobene Ober-schlesien-Demonstration findet nicht statt. Das Gewerkschafts-Komitee hat die Vorstande der drei sozialistischen Parteien fordern deshalb die Arbeiterschaft auf, sich jeder etwa geplanten Kundgebung zu enthalten. — Die auswärtigen, insbesondere die Groß-Berliner Genossen, werden ersucht, hieron Kenntnis zu nehmen.

III. Hfte. Für die 100 jährige eingegangen: A. D. S. M. Zentrale für private Fürsorge 15 M.

Filmschau.

Im Marmorhaus kam am Donnerstag ein recht amüsanter Film „Aus den Memoiren einer Filmschauspielerin“ zur Aufführung. Der Verlosler G. L. hat bei der Zusammenstellung der sehr wirkungsvollen Bilder das Schöne vieler Mädchen, eine gefeierte Filmdiva zu werden, geschick auszumachen verstanden. Das kleine Ladenmädchen, das sich zum Filmstar mit allen lapidären Tugenden entwickelte, wurde durch A. G. M. A. sehr wirkungsvoll verpackt. Das Publikum beteiligte der persönlich angewandten Dwa die lebhaftesten Ovationen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

heute, Sonnabend, den 24. September:

Charlottenburg-Spandau. Die juristische Sprachstunde findet jeden Sonnabend von 5-6 Uhr im Jugendheim, Reichenstr. 4 (Polzhaus), statt. Absonnerungszeitung, Partei- oder Gewerkschaftsbuch legitimiert.

7. Abt. Die Handzettel für die am 26. d. M. stattfindende öffentliche Verteilungsversammlung können sofort von Stegmann, Bülcherstraße, abgeholt werden.

8. Abt. Steglitz. Achtung. Bezirksführer! Plakate abholen bei Clement, Doppelstr. 7.

Morgen, Sonntag, den 25. September:

1. Kreis Wedding. Nachmittags 3 Uhr Theateraufführung in der „Freien Volkshalle“, Altonaerplatz. Zur Aufführung gelangt: „Das Volkstum“ und „Komödie der Freuden“. Eintrittskarten à 1,50 M. sind noch am Eingang des Theaters zu haben.

14. Kreis Neukölln. „Vorwärts“-Agitation. Die Abt. 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95 haben die Exemplare früh Redakteur 2 ab. Abt. 96, 97, 98, 99 Siegfriedstraße 26. — 91. Abt. Ausgabe des Materials früh 8 Uhr bei Müller, Münchener Str. 23. — 92. Abt. bei Hoffmann, Pergelstr. 25. — 93. Abt. 8 Uhr bei Richter, Poststr. 9. — Treffpunkt der Genossen 8 1/2 Uhr in den Bezirkslokalen der Abteilung.

2. Abt. Vormittags 9 Uhr findet im Lokal Ohngewach, Kommandantenstr. 88, eine Versammlung der Abteilungsleiter statt. Erscheinen dringend notwendig.

3. Abt. Die Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation 8 1/2 Uhr bei Schirm, Charlottenstr. 8.

4. Abt. 8 Uhr Handzettelverteilung von den Gruppenlokale aus. 4. und 5. Gruppe „Vorwärts“-Agitation.

12. Abt. Die „Vorwärts“-Agitation findet um 8 Uhr am Lokal Kaufmannsplatz 22, aus statt. Reg. Beteiligung, auch seitens der Sangeschüler wird erwartet.

14. Abt. Die Genossen und Genossinnen holen das Material zur „Vorwärts“-Agitation vormittags 8 Uhr beim Genossen Roman Fischer, Sebastianstr. 92, ab. Vollständiges Erscheinen aller Funktionäre ist unbedingt erforderlich.

15. Abt. Die Funktionäre der Abteilung treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation früh 8 Uhr im Lokal von Zöllner, Reus Friedenstr. 108.

16. Abt. Zur „Vorwärts“-Agitation treffen sich die Genossen früh 7 Uhr bei Schwante, Reichenstr. 12. Die Bezirksleiter müssen unbedingt erscheinen.

24. Abt. Ab 9 Uhr vormittags „Vorwärts“-Agitation. Material für Gruppe 1 und 2 bei Wöner, Immanuelstr. 26; Gruppe 2 bei Wöner, Christenburger Str. 9; Gruppe 3 bei Schür, Lieberstr. 2. Jeder Genosse nicht neue Zeiter.

25. Abt. Die Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation früh 8 Uhr bei Regel, Köpenicker Str. 8, oder beim Genossen Heiler, Georgenkirchstr. 28.

28. Abt. Bezirksführer! 7 1/2 Uhr „Vorwärts“-Exemplare zur Agitation von Altmann, Ankerstr. 2, abholen. Die Genossen werden ersucht, sich zeitig an der Agitation zu beteiligen.

29. Abt. Um 9 Uhr treffen sich sämtliche Genossen bei Burg, Prenzlauer Allee 189. — Für die am Sonntag in der „Freien Volkshalle“ stattfindende Vorstellung „Das Volkstum“ sind noch Eintrittskarten bei Genossen H. Burg, Prenzlauer Allee 189, zu haben.

32. Abt. „Vorwärts“-Agitation früh 8 Uhr von den Bezirkslokale Stargarder Straße 3, Gleimstr. 15 und Roritzer Str. 1. Alle Genossen willkommen. Die Gruppenführer und Vertreter müssen um 7 1/2 Uhr in der „Vorwärts“-Expedition von Mars sein.

34. Abt. Früh 7 1/2 Uhr „Vorwärts“-Agitation. Treffpunkt in den Bezirkslokalen.

35. Abt. Früh 8 Uhr „Vorwärts“-Agitation von Reilger, Poststr. 34, aus.

37. Abt. Agitation, Genossen! Früh 8 Uhr „Vorwärts“-Agitation von Hübner, Wilhelmsstr. 44, aus.

38. Abt. Die Funktionäre treffen sich um 8 Uhr bei Berger, Jagow- u. Cde. Bergstr. 10. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

43. Abt. Die Genossen treffen sich 7 1/2 Uhr bei Post, Kolonnenstr. 13, zur „Vorwärts“-Agitation.

44. Abt. Früh 9 Uhr „Vorwärts“-Agitation von den bekannten Lokalen aus. Sämtliche Bezirke müssen sich daran beteiligen.

47. Abt. Die Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation um 10 Uhr in den bekannten Lokalen. Die Bezirksleiter müssen um 9 Uhr da sein.

48. Abt. Treffpunkt zur „Vorwärts“-Agitation früh 7 1/2 Uhr. Die „Vorwärts“-Exemplare durch die Bezirksleiter von Böhmisch, Ullricher Straße, abholen. Charlottenberg. 7a. Abt. 9 Uhr früh bei Händel, Roritzer Str. 11, und bei Kowitz, Ullricher Str. 11, Abholung der Zeitungen zur „Vorwärts“-Agitation sowie der Plakate und Handzettel unterer Mitwirkungsleistungen. — 8a. Abt. Alle Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation früh 9 Uhr bei Ullrich, Ullrichstr. 11, Ecke Reichenstr.

93. Abt. Reichenstr. „Vorwärts“-Agitation. Treffpunkt für West bei Quant, Reichenstr. 11; für Ost bei Hübner, Reichenstr. 11.

96. Abt. Reichenstr. „Vorwärts“-Agitation treffen sich die Genossen früh 9 Uhr in den Bezirkslokalen. Reg. Beteiligung erwünscht.

98. Abt. Reichenstr. Die Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation früh 9 Uhr in den Bezirkslokalen.

102. Abt. Wannsee. Die Genossen treffen sich zur Flugblattverteilung früh 9 Uhr im Lokal Post.

104. Abt. Reichenstr. Die Genossen treffen sich zur „Vorwärts“-Agitation früh 9 Uhr im Lokal Schöne, Ullricher Str. 8.

117. Abt. Reichenstr. „Vorwärts“-Agitation früh 8 Uhr. Die Gruppenführer nehmen das Material im Lokal „Für Lasse“ (Dübel Anton), Markt-, Ecke Panstraße, in Empfang. Die Genossen versammeln sich um 9 Uhr in den Jubiläumslökalen bei Reumann und Handereit.

130. Abt. Poststr. Zur „Vorwärts“-Agitation treffen sich die Genossen der 7. Gruppe bei Reichenstr., Florstr. 7, der 8. und 9. Gruppe bei Dobner, Wönerstr. 11.

Reich. Volkshalle. Sozialdemokratischer Männerchor! Vormittags 10 Uhr außerordentliche Versammlung in der Schule Boedcher, 11. Erscheinen aller Sangeschüler! 18. Mitglied.

Jungspatzen. Sämtliche Disziplingruppen beteiligen sich am Sonntag am Spieß bei der Arbeiterjugend im Lichtenberger Stadion.

Aus aller Welt.

In Odeß niedergeschossen wurde am 21. September der Reichsberger Strahe ein von Sachien aus Krembisch verfolgter Verbrecher namens Alfred F. i. r. m. a. n. n., der sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen wollte.

Schweres Erdbeben am Roten Meer. Die italienische Kolonie Erythra ist am 21. September von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Der Meeresspiegel wurde wiederum die Hafen- und Handelsstadt Massawa, die neuerdings stark mitgenommen wurde. Die Stadt soll wieder aufgebaut werden, wenn die italienische Regierung die notwendige finanzielle Hilfe leistet.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vollversammlung. Abteilung Norden (Bezirke 19, 20 und 21): Vertrauensmänner-Versammlung am 24. September, abends 7 Uhr, bei Reichenstr., Burgstr. 13. Ede Wilhelmsstraße. — Achtung, O. H. und Weisungen! Von 21 a g. B. a. g. i. t. i., dem Mann, der im vorigen Jahr in der obernährischen Abfertigung mit Fleiß und Gehalt und mit Liebe zum Volk eine Einheitsfront bis nach links hergeleitet hatte und dadurch in dem bedrohten Erdland und Kolonien den deutschen Sieg sicherte, wird am Dienstag, den 27., und Mittwoch, den 28. September, abends 8 Uhr, im Hof-Theater, Große Franzfurter Straße 102, ein dreitägiges Zuhilfenahme aus Odenbruch: Die B. a. g. i. t. i. w. e. i. t. e. w. a. g. i. t. i. o. n. Bei diesen Vorträgen sollte kein O. H. und Weisungen fehlen. — Ferienliche Gemeinde. Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr, im Stadthaus, Alsterstr. 50, Augenweide. Festvortrag von Maria Krüger, Harmonium, Geige, Gesang. Bitte willkommen.

Arbeitersport.

Arbeiter-Sportklub „Solidarität“. Leuten am Sonntag, den 25. September. 1. Abt.: Neue Röhle, Start 7 Uhr; nachmittags Odenau, Start 1 Uhr; Mitternachts, Start 2 Uhr; Ederstraße, Start 4 Uhr; nachmittags Odenau, Start 7 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 9 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 11 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 13 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 15 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 17 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 19 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 21 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 23 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 25 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 27 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 29 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 31 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 33 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 35 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 37 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 39 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 41 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 43 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 45 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 47 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 49 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 51 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 53 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 55 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 57 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 59 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 61 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 63 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 65 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 67 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 69 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 71 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 73 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 75 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 77 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 79 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 81 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 83 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 85 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 87 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 89 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 91 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 93 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 95 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 97 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 99 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 101 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 103 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 105 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 107 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 109 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 111 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 113 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 115 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 117 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 119 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 121 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 123 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 125 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 127 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 129 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 131 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 133 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 135 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 137 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 139 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 141 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 143 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 145 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 147 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 149 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 151 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 153 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 155 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 157 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 159 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 161 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 163 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 165 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 167 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 169 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 171 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 173 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 175 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 177 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 179 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 181 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 183 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 185 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 187 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 189 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 191 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 193 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 195 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 197 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 199 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 201 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 203 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 205 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 207 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 209 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 211 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 213 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 215 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 217 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 219 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 221 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 223 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 225 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 227 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 229 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 231 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 233 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 235 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 237 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 239 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 241 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 243 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 245 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 247 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 249 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 251 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 253 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 255 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 257 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 259 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 261 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 263 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 265 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 267 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 269 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 271 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 273 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 275 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 277 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 279 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 281 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 283 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 285 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 287 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 289 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 291 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 293 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 295 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 297 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 299 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 301 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 303 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 305 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 307 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 309 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 311 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 313 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 315 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 317 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 319 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 321 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 323 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 325 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 327 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 329 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 331 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 333 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 335 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 337 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 339 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 341 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 343 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 345 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 347 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 349 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 351 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 353 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 355 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 357 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 359 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 361 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 363 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 365 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 367 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 369 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 371 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 373 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 375 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 377 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 379 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 381 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 383 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 385 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 387 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 389 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 391 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 393 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 395 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 397 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 399 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 401 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 403 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 405 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 407 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 409 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 411 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 413 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 415 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 417 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 419 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 421 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 423 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 425 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 427 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 429 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 431 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 433 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 435 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 437 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 439 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 441 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 443 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 445 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 447 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 449 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 451 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 453 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 455 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 457 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 459 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 461 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 463 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 465 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 467 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 469 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 471 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 473 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 475 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 477 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 479 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 481 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 483 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 485 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 487 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 489 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 491 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 493 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 495 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 497 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 499 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 501 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 503 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 505 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 507 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 509 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 511 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 513 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 515 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 517 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 519 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 521 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 523 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 525 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 527 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 529 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 531 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 533 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 535 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 537 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 539 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 541 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 543 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 545 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 547 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 549 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 551 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 553 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 555 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 557 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 559 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 561 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 563 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 565 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 567 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 569 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 571 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 573 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 575 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 577 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 579 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 581 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 583 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 585 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 587 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 589 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 591 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 593 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 595 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 597 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 599 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 601 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 603 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 605 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 607 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 609 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 611 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 613 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 615 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 617 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 619 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 621 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 623 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 625 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 627 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 629 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 631 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 633 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 635 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 637 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 639 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 641 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 643 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 645 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 647 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 649 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 651 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 653 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 655 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 657 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 659 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 661 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 663 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 665 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 667 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 669 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 671 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 673 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 675 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 677 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 679 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 681 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 683 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 685 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 687 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 689 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 691 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 693 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 695 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 697 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 699 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 701 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 703 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 705 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 707 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 709 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 711 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 713 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 715 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 717 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 719 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 721 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 723 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 725 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 727 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 729 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 731 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 733 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 735 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 737 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 739 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 741 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 743 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 745 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 747 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 749 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 751 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 753 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 755 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 757 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 759 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 761 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 763 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 765 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 767 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 769 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 771 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 773 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 775 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 777 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 779 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 781 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 783 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 785 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 787 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 789 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 791 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 793 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 795 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 797 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 799 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 801 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 803 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 805 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 807 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 809 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 811 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 813 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 815 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 817 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 819 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 821 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 823 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 825 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 827 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 829 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 831 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 833 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 835 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 837 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 839 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 841 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 843 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 845 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 847 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 849 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 851 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 853 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 855 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 857 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 859 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 861 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 863 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 865 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 867 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 869 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 871 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 873 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 875 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 877 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 879 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 881 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 883 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 885 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 887 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 889 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 891 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 893 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 895 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 897 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 899 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 901 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 903 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 905 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 907 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 909 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 911 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 913 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 915 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 917 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 919 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 921 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 923 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 925 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 927 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 929 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 931 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 933 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 935 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 937 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 939 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 941 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 943 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 945 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 947 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 949 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 951 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 953 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 955 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 957 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 959 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 961 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 963 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 965 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 967 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 969 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 971 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 973 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 975 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 977 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 979 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 981 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 983 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 985 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 987 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 989 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 991 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 993 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 995 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start 997 Uhr; nachmittags Reichenstr., Start

Falsche Manöver.

Seit dem Görlicher Beschluß sind die politischen Kräfte fühlbar deutlich in Bewegung geraten. Damit soll nicht gesagt sein, daß sie überall weitwichtig geführt worden seien. Wenn man einen Tagesabschluß macht, so ist doch im Moment eines als hervorstechend festzustellen: die geschlossene Front der Reichskoalition gegen alle Versuche der von deutschvolksparteilicher Seite, im besonderen aber von Stresemann ausgesprochenen Bestrebungen, die darauf hinausgingen, den Görlicher Beschluß zum Sturz des Kabinetts Wirth auszumunnen. So war ja der Görlicher Beschluß auch gar nicht gemeint, verehrte Herren! Er ist doch keine Konzeption an eine bestimmte Richtung und einzelne Führer der Deutschen Volkspartei, die Stetigkeit der derzeitigen Reichspolitik zu zerstören.

Aus verschiedenen Gründen könnte man geneigt sein, den Stresemannschen Kampf gegen Wirth mehr unter dem Gesichtspunkt der persönlichen Stellungnahme als der sachlich interessierten parteipolitischen Auffassung anzusehen. Darüber belehrt uns aber ungefragt die „Tägliche Rundschau“. Sie schreibt, daß das, was Stresemann gesagt habe, die Meinung der ganzen Deutschen Volkspartei sei. Sie leitet sich sogar den Witz, zu behaupten, daß das die Meinung „aller objektiv urteilenden Männer, bis weit in die Reihen der demokratischen, sozialdemokratischen und auch der Zentrumspartei“ sei. Wir verzichten darauf, immer erneut die „Tägliche Rundschau“ eines besseren belehren zu wollen, das bleibt ein Versuch am untauglichen Objekt. Soweit aber von deutschvolksparteilicher Seite ziemlich durchsichtig immer wieder auf Strömungen hingewiesen wird, die im Zentrum vorhanden sein sollen, hat diese Lüge reichlich kurze Beine. Gestern abend veröffentlicht der preussische Ministerpräsident Stegerwald in der „Germania“ eindeutige Erklärungen über seine Stellung gegenüber der Reichspolitik, dem Kabinetts Wirth und dem Reichskanzler selbst. Stegerwald sagt:

Und nun noch ein Wort über mein Verhältnis zum Herrn Reichskanzler Dr. Wirth: In den letzten 14 Tagen fanden zwischen ihm und mir mehrere sehr eingehende Besprechungen statt, die sich sowohl durch Freimut als durch Freundschaft auszeichneten. Als gestern morgen von Paris Depeschen einliefen, nach denen Wirth dort als erledigt und ich als der kommende Mann hingestellt wurde, erklärte ich sowohl Herrn Wirth wie auch einigen Pressevertretern gegenüber sofort, daß Deutschland gegenwärtig einen Kanzlerwechsel aus vielen Gründen nicht vertragen könne, auch deshalb nicht, weil eine Anzahl rechtsgerichteter Zeitungen den Kampf gegen Wirth viel zu durchsichtig geführt haben. Es darf zu allem, was in den letzten Wochen geschehen ist, nicht auch noch der falsche Anschein erweckt werden, daß eine kleine Gruppe rechtsgerichteter Kreise in Deutschland die Kraft besäße, den Reichskanzler zu stürzen. So steht die Partei nicht. Ich kämpfe, nachdem der mehrheitssozialdemokratische Parteitag die hauptsächlichsten Hindernisse für eine breite Mitte mit einem starken Arbeiterflügel beseitigt hat, für Wirth.

Diese Bemerkungen werden durch einen Leitartikel der „Germania“ wirkungsvoll ergänzt. Es wird in ihm betont, daß die Manöver, die im Reich von der Rechtspresse wie auf Kommando in Szene gesetzt seien, darauf hinausgingen, das Zentrum zu übertrüben und in Gegensatz zu seinen bewährten Führern zu bringen. Darüber, meint aber die „Germania“, könne doch kein Zweifel sein, daß die Politik der Erfüllung, die das Zentrum seit dem Ultimatum im verflochtenen Mai eingeleitet habe, mit der eine internationale Atmosphäre der Beruhigung geschaffen worden sei, von der Zentrumspartei als solcher in führendem Maße getragen werde. Die Politik Wirths sei Zentrumspolitik und Wirth sei der Vertrauensmann des Zentrums. So ist das derzeitige politische Gesamtbild recht klar und deutlich. Beunruhigt durch weit rechtsstehende Kreise ist die Deutsche Volkspartei auf dem besten Wege, sich als Koalitionspartei umzuwandeln zu machen. Nur kann es recht sein, für uns hat der Görlicher Beschluß ja nur die Bedeutung, unter gewissen Umständen mögliche Kombinationen auszuwerten. Der Beschluß ist keine Mahnungsvorschrift, sondern eine Kannweisung. Wir haben nicht die Absicht, Beggemeinschaft mit Leuten zu erzwängen, die sich als wilde Feinde unserer Mindestforderungen und einer sachlichen Arbeit der Reichsregierung gebärden.

Aus den eben erwähnten Gründen haben wir bisher die mehr oder weniger übereifrigen Kombinationen einzelner Zeitungsredakteure und anderer Leute, die gern etwas wissen möchten, ohne orientiert zu sein, nur mit einem leisen Nicken gelassen. Wir wissen natürlich, daß der preussische Ministerpräsident Stegerwald seine politische Hauptaufgabe darin sieht, in Preußen eine neue Koalition zu schaffen, aber das kann doch nur dann verwirklicht werden, wenn in Zukunft zu führenden Verhandlungen positive Resultate zeigen, und Verhandlungen sind bisher noch in keiner Weise geführt worden. Deswegen verstehen wir auch nicht die Empfindlichkeit, die in einem Teil der Linkspresse zum Ausdruck kommt. Richtiger scheint uns da Senkes Gedankengang, der in der unabhängigen Hamburger „Tribüne“ schreibt: „Wir müssen also zur Teilnahme an einer Koalitionsregierung im gegebenen Moment bereit sein.“ Das, was hier ein unabhängiges Blatt für seine Partei formuliert, das ist auch unsere Auffassung.

Entspannung in der bayerischen Frage.

Die „Dona“ verbreitet folgende Meldung: In Berliner politischen Kreisen, die als ausgezeichnet unterrichtet gelten müssen, besteht die bestimmte Hoffnung, den Konflikt zwischen dem Reich und Bayern in den aller nächsten Tagen in verständlichem Geiste beilegen zu können. Die maßgebenden Stellen des Reichs betonen erneut ihre aufrichtige Verständigungsbereitschaft und werden alles tun, um nach besten Kräften den Ausgleich zu erleichtern. In Berlin erblickt man in der Person des Grafen Lerchenfeld die beste Gewähr dafür, daß die neue bayerische Regierung, bei aller Wahrung bayerischer Interessen, dem Reich geben werde, was des Reiches ist.

Graf Lerchenfeld auf dem Wege nach Berlin.

Ministerpräsident Graf v. Lerchenfeld hat sich gestern abend nach Berlin begeben, wo er bei den zuständigen Stellen der Reichsregierung seinen Antrittsbesuch machen wird.

v. Kahr bleibt Präsident der oberbayerischen Regierung.

München, 23. September. (Mitt.) Die Minister des neuen Kabinetts haben sich heute von dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten v. Kahr verabschiedet, der die bisher innegehabte Stelle als Präsident der Regierung von Oberbayern auch weiterhin beibehalten gedenkt. Der zurückgetretene Justizminister wird voraussichtlich seine Position als Bezirksamtsmann wieder übernehmen.

Versteckte Waffen im Kreise Soest.

Schuß- und Truhbund und Schutzpolizei als Mitwissende. Hamm, 23. September. (Eigener Drahtbericht des „Vormärts“.) In der Nacht vom 21. zum 22. September wurde in Bohne, östlich von Soest bei dem Landwirt Karl Bafemüller ein geheimes Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurden auf dem Heuboden verdeckt folgende Waffen: 25 Karabiner, 1 Waffenschloß, 1 Gewehr für Maschinengewehre, 2 Behälter mit je 5 Maschinengewehrläufen, 6 Behälter mit je 2 Maschinengewehrläufen, 4 mit je einem Maschinengewehrlauf. Desgleichen wurde bei dem Landwirt Karl Köhe in Eissen in Aufschwungschuppen verdeckt folgende Waffenlager gefunden: 1 Kiste Handgranaten, 2 Kisten Maschinengewehrpfeile, 1 Waffenschloß, 1 Blechbüchse mit Ersatzteilen.

Ueber die Waffenlager erfahren wir folgende Einzelheiten: Vor circa vier bis fünf Wochen wurde der Unterwachtmeister Gabriel Knappschütz von der Schutzpolizei in Soest von dem Schutzpolizeileutnant Tendinger beauftragt, in Jüsil einen Kraftwagen nach dem Gastwirt Bafemüller, Bohne 54, zu fahren. Auf dem Kraftwagen befanden sich in schweren Kisten verpackt circa 35 bis 40 Waffen. Nach der Längsbohrung gab es folgende: 4 große schwere Kisten, 3 schwere längere Kisten, 10 Kisten Handgranaten, 6 oder 7 Käufe für Maschinengewehre, 1 Kiste Munition, mehrere Kisten Ersatzteile, Reserveläufe für Maschinengewehre, sonstige Maschinengewehrteile. Tendinger hatte angeordnet, die Kisten mit Pferdebedünger zu verdecken. Die Kisten wurden mit Hilfe des Kaufmanns Walter Körner und Lehrer Karl Simon jun. auf dem Heuboden des Bafemüller verdeckt. All das geschah unter der Leitung des Leutnants Tendinger, der der Leiter des Soester Jungdeutschlandbundes und der Hauptmacher des Schuß- und Truhbundes ist. Den Versteck hatte Tendinger mit den Herren Brafshnabel, Krosnol und Dörr ausgemacht. Dörr ist ein ehemaliger Leutnant der Reichswehr, jetzt Reichsbankbeamter. Als solcher ist er die rechte Hand des Bankvorstehers Schulte in Soest. Schulte wurde durch die Veröffentlichung geheimer Drogenlisten vor einigen Monaten als Vertrauensmann der Orgesch in der Presse entlarvt. Vermutet wird, daß der Landrat Schulze-Peltum aus Hamm seine Hand im Spiele hat. Schulze-Peltum, gegen den im Augenblick ein Verfahren schwebt, hat schon vor einigen Wochen durch eine peinliche Verwechslung zwischen Reichsriegsbeschuldigten- und Reichslandbund verraten, daß er Mittelwälder geheimer Waffenlager wäre. Schulze-Peltum hat bei der Untersuchung den Anspruch abgelehnt, jetzt scheint er durch die Waffensunde überführt.

Bei Bafemüller wurden noch 5 Fässer voll Waffen abgeladen, die in der Nacht mit Hilfe der Landwirte Heinrich Brand und Walter Heinert, sämtlich aus Bohne, gemäß der Anordnung des Landrats Friedrich Hunsdieck nach dem Gehöft der Gebrüder Karl und Wilhelm Köhe aus Eissen gefahren und in dem Aufschwungschuppen verdeckt wurden. Nach 8 bis 14 Tagen sind unter Führung des Landrats Hunsdieck zwei Vollpersonen, anscheinend Schupobeamte in Zivil mit einem Gespann (ein Kriegsbojogewagen, wie sie bei der Soester Schupo gebraucht werden) vorgefahren und haben unter Zurücklassung der oben angegebenen Waffen die Kisten unter dem Deckmantel der Nacht abgeholt. Angeblich sollen die Waffen nach Oberschießen verschoben sein, doch ist das sehr zweifelhaft. Man hat bereits andere Spuren entdeckt und jagdet danach. Hunsdieck hat schon im Monat Juni einen ganzen Hühnerkuchen voll Waffen verpackt.

Der Regierungspräsident Max König hat persönlich die Untersuchung und die Aufklärung in die Hand genommen. Die Staatsanwaltschaft ist bereits eingeschritten. Hoffentlich läßt sich die Regierung nicht übertrüben und greift kräftig zu. Nur so ist die Arbeiterschaft, deren Stimmung im Kreise Hamm-Soest bis zur Siebtheit gesteigert ist, zurückzuhalten.

Hilfe für Oppau.

Die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend schreibt uns: Das furchtbare Unglück, das über Tausende von Arbeiterfamilien durch die Katastrophe in Oppau heringebrochen ist, hat auch die Berliner Arbeiterchaft aufs tiefste erschüttert. Um nun diesen Opfern den Beweis aller Solidarität zu erbringen, hat der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend beschlossen, die Organisationen zu ersuchen, einen ihrer Stärke und Leistungsfähigkeit entsprechenden Beitrag zu bewilligen und an den Ausschuss der Gewerkschaftskommission abzuführen, der ihn dann dem Ortsausschuss Ludwigshafen zur Vinerung der ersten Rat der Opfer überweisen wird. Ein entsprechender Betrag ist bereits abgeliefert.

Der Reichsarbeitsminister ist in Oppau eingetroffen. Die Regierungen des Reichs und Bayerns arbeiten an einem großzügigen Programm der Hilfe und des Wiederaufbaues. Die französischen Militärbehörden beteiligen sich an dem fruchtigen Hilfswerk. Ihr Sanitätswesen arbeitet mit dem deutschen zusammen. Die Beileidstundgebungen aus dem In- und Auslande überschreiten weit unsere Möglichkeiten, sie wiederzugeben. Sobald noch dem entsetzlichen Unglück sollen Zeichenräuber ihr Handwerk getrieben haben. Der Zustand von Reuigeren muß durch Polizei gestoppt werden.

Die Geschäftsstelle des Reichsausschusses für Oppau-Ludwigshafen befindet sich im Reichsarbeitsministerium, Berlin NW, Schornborststr. 35 (Telephon: Norden 2831, Ministerialrat Dr. Rastfeld). Außer von den bereits bekanntgegebenen Annahmestellen werden auf den Namen des Reichsausschusses Beiträge auf Postcheckkonto Berlin 117 000 eingezogen.

Die Treisenausgleichsstelle für stoffstoffhaltige Düngemittel hat der Stadt Ludwigshafen als erste Hilfe 500 000 M. überwiesen. Sie beabsichtigt, noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die erste Totenliste.

Ludwigshafen, 23. September. (Mitt.) Die erste amtliche Totenliste umfaßt 120 Namen. Die Beilegung beginnt Freitagmorgen 9 Uhr. Es werden diejenigen Opfer beigesetzt, deren Identität von ihren Angehörigen einwandfrei festgestellt werden konnte. Die übrigen Toten bleiben solange aufgebahrt, bis ihre Persönlichkeit festgestellt ist. Sonntagmorgen findet eine allgemeine Trauerfeier auf dem Friedhofe statt.

Ludwigshafen, 23. September. (Mitt.) Während die Direktion gestern noch ausdrücklich erklärte, daß die Zahl der Toten kaum 300 überschreiten würde, mußte sie heute zugeben, daß diese Zahl zu niedrig gegriffen sei und sich wahrscheinlich auf 4-500 Tote erhöhen würde. Die Direktion der Anklamwerke erklärt die Differenz zwischen den gestern von ihr gegebenen Zahlen und ihren heutigen Angaben damit, daß zahlreiche Arbeiter von Bauleuten, die während des Unglücks mit Neubauten auf dem Fabrikterrain in Oppau beschäftigt waren, mit umgekommen sind, was gestern noch nicht völlig zu übersehen war. Es müssen auch noch jene Toten hineingerechnet werden, die noch unter den Trümmern liegen und deren Vergewaltigung auf große Schwierigkeiten stößt. Sie hält noch wie vor daran fest, daß die Explosion auf Selbstentzündung der lagernden Ammoniakse zurückzuführen ist. Sie erklärt wohl, daß Ammoniakfalle, wie sie während des Krieges auf Grund von Reichsaufträgen für Kriegsgewehre, Sprengungen usw. hergestellt wurden, stark explosiven Charakter haben, daß aber durch die Mischung von Sulfat diese explosive Wirkung vermindert werde und daß sie auch während der vier Jahre, in denen diese Salze aus Ammon-

sulfat-Salpeter hergestellt wurden, nicht das Geringste gezeigt hat, was auf den explosiven Charakter hätte schließen können. Es wird ausdrücklich betont, daß die Explosion dieser Salze, die nur in der Landwirtschaft Verwendung finden, die größte Gefahr für die chemische Forschung bildet und daß man diese neu gewonnenen Erkenntnisse mehr als teuer bezahlt habe. Jedenfalls hat die Direktion beschlossen, von der Weiterherstellung dieser gemeingefährlichen Salze abzusehen und die Fabrikation ähnlich wie in den Leunawerten ausschließlich auf Ammoniat-Sulfat zu beschränken.

Ein Fehler im Verfahren?

Genosse Dr. H. Zug schreibt uns: Beim Suchen nach den Ursachen des Oppauer Unglücks mußte von der Presse auf das ganz analoge Unglück hingewiesen werden, das sich während des Krieges in Bitterfeld ereignet hatte, wenn ich nicht irre, im Jahre 1916. Es war damals ebenfalls eine gerade in Betrieb genommene Stickstoffabrik in die Luft geflogen und vollständig vom Erdboden verschwunden. Es war damals von der famosen Militärjurisur verboten worden, über das Unglück überhaupt etwas verlauten zu lassen, und so ist denn auch niemals etwas über die Ursachen bekanntgeworden. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß in beiden Fällen die gleiche ausstößende Ursache vorhanden war, und ich vermute, daß diese Ursache im Wesen des sonst so genialen Haber'schen Verfahrens der Stickstoffbindung zu suchen ist. Nach diesem Verfahren wirken Wasserstoff und Stickstoff bei hohem Druck und hoher Temperatur auf einander ein, und es wurde schon bei dem Bekanntwerden des Haber'schen Verfahrens darauf hingewiesen, daß hierin ein wunder Punkt zu erblicken sei, denn bei Glühtemperatur hält natürlich auch der beste Stahl Druck von 200 Atm. und mehr nicht aus.

Französisches Arbeiterbeileid.

Ueber die Oppauer Katastrophe schreibt das Organ der französischen Gewerkschaften „Peuple“ unter der Überschrift: „Die Arbeiterklasse trauert“:

Die Arbeiter unseres Landes werden mit einem unjagbaren Gefühl von Grauen und Schmerz die Einzelheiten der entsetzlichen Katastrophe lesen, die unter ihren deutschen Brüdern Tausende von Opfern verursacht hat. ... Wir neigen tief unser Haupt vor denen, die gestern gefallen sind und deren Namen die bis zu lange Liste der namenlosen Helden der Arbeit aufs neue verlängern. Das Unglück, das die Arbeiter von Ludwigshafen trifft, wird nicht nur von ihren Nächsten und von der Arbeiterklasse ihres Landes empfunden; es bedeutet einen Trauerfall für die ganze Welt der Arbeit, die in solchen Fällen über die Grenzen hinweg die Bande der Brüderlichkeit erneuert, die die große Familie der Arbeiter stets vereinigen sollten.

Edo Jimmen über die Rußlandhilfe.

Wie wir bereits mitteilten, ist augenblicklich der Sekretär der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, Edo Jimmen, in Berlin zur Organisation der Rußlandhilfe. Er verhandelt hier mit den verschiedenen in Betracht kommenden Stellen über deren nähere Regelung. Wir hatten Gelegenheit, mit ihm darüber zu sprechen. Genosse Jimmen kann leider nicht genau sagen, wieviel Gelder seit der letzten Angabe von 2½ Millionen gesammelt sind, da ein Teil der angeschlossenen Landesorganisationen noch nicht berichtet hat. Doch ist nicht zu viel gesagt, wenn der Betrag der Sammlung auf 20 Millionen Mark geschätzt wird. Die Hilfe soll auf zweierlei Weise erfolgen. Einmal durch Zulassung von Medikamenten und wenn möglich durch Entsendung von Ärzten und Sanitätspersonal nach Rußland, zweitens durch Schaffung bzw. Unterstüßung von Kinderheimen. Zu ersterem Zwecke ist bereits der Kauf von Medikamenten im Betrage von 2 Millionen Mark erfolgt, welche baldmöglichst nach Rußland geschickt werden. Bezüglich der Entsendung von Ärzten und Sanitätspersonal sind die Verhandlungen noch in der Schwere und abhängig von einem Uebereinkommen, das mit der Sowjetregierung abgeschlossen werden soll. Nach Rücksprache mit dem Vertreter des russischen Roten Kreuzes, Herrn Wjodor Kopp, ob und in welcher Weise dies möglich ist, sollen die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Unfererorts wäre erwünscht — sagte Jimmen —, wenn die Entsendung von Ärzten und die Zulassung von Medikamenten in derselben Weise geschehen könnte, wie durch die Bogaretsleitung des Roten Kreuzes. Ob dies möglich ist, hängt hauptsächlich davon ab, ob das geplante Uebereinkommen mit der russischen Regierung zustandekommt. Bezüglich der Kinderheime war die Errichtung solcher in den Randstaaten gedacht, jedoch bestehen keinerlei Bedenken, sie auch in Rußland selber zu schaffen bzw. die Leitung solcher Heime zu übernehmen. Das hier Mitgeteilte dürfte genügen, um zu beweisen, wie falsch es ist, wenn von gewisser Seite behauptet wird, es würden gewisse, insbesondere politische Bedingungen von der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale an ihre Hilfsaktion geknüpft. Es braucht nicht ausdrücklich betont zu werden, daß alle derartigen Behauptungen erfunden sind, und auch Herr Kopp gibt ohne weiteres zu, daß sie falsch sind. Dies geht auch hervor aus einem Schreiben Jimmens an Wjodor Kopp, worin es heißt:

„Ich bestätige ferner, daß der Internationale Gewerkschaftsbund seine Hilfe der russischen Arbeiterchaft sonst ohne politische und wirtschaftliche Bedingungen zur Verfügung stellt. Wie ich Ihnen bereits mündlich mitteilte, entbehren dem widersprechende Gerüchte, welche ausgestreut wurden, jeden Grundes, da die Stellung von Bedingungen seitens des Vorstandes der Internationalen Gewerkschaftszentrale niemals in Aussicht genommen worden ist.“

Auf die Frage, wie es mit der Mitteilung steht, die das Wägenberg-Komitee verbreitet, als seien bereits drei Schiffe nach Rußland abgegangen, kann ich nur sagen — erklärte Genosse Jimmen —, daß bis jetzt leider noch kein einziges Schiff abgegangen ist. Auch ist mir unbekannt, ob und wann das erste Schiff abgehen wird. Der Internationale Gewerkschaftsbund wird jedenfalls mit aller Energie ähnlich wie bei der Wiener Hilfsaktion die Rußlandhilfe auch weiterhin fördern.

Die Annahme des Sonderfriedens gesichert.

London, 23. September. (Mitt.) Nach Reuters melden die Blätter aus Washington, daß der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten sich über die Verträge mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn in empfehlendem Sinne ausgesprochen habe. Von der Regierung sei die Erklärung abgegeben worden, daß die amerikanischen Truppen aus Deutschland zurückgezogen werden würden, sobald der Austausch der Ratifikationen mit Deutschland erfolgt sei.

Ententente an Ungarn.

Paris, 23. September. (Mitt.) Die Völkerverkonferenz übermittelte dem Vorstehenden der ungarischen Abordnung auf der Friedenskonferenz, Grafen Prasnowski, eine Note, in der Ungarn aufgefordert wird, das Burgenland in kurzer Zeit zu räumen. Wenn sich Ungarn weigern sollte, wären die alliierten Mächte gezwungen, Zwangsmassregeln zu ergreifen.

Gewerkschaftsbewegung

Reichsjugendkonferenz der Metallarbeiter.

Die erste Reichsjugendkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand im Jenaer Gewerkschaftshaus im Anschluß an den Verbandstag statt. Sie war von 98 Delegierten besetzt; außerdem nahmen an ihr mehrere Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter teil. Einen Bericht über die diesjährige Jugendarbeit im Verband erstattete Reichsjugendsekretär Braumüller (Stuttgart). Er gab einen Überblick über das Werden der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Der Metallarbeiterverband zählte im Jahre 1920 bereits 222.907 Mitglieder. In einem Referat über die Zusammenfassung und Organisation der Jugendlichen im Verband forderte der Referent Theils (Bremen) die Gleichstellung der Jugendsektionen mit den anderen Sektionen im Verband. Er setzte sich warm für die Mitarbeit und weitgehendste Selbstbestimmung der Jugendlichen ein, durch Lernerziehung würden auch Talentschätze herangebildet. In den Betrieben sollten Jugendvertrauensleute eingesetzt werden, um die Verbindung mit den Jugendlichen aufrechtzuerhalten.

In einer längeren Diskussion über die Referate wurde größere Aufmerksamkeit auf die Selbstständigkeitsbestrebungen unter den Jugendlichen verlangt. Auch in den Betriebsräten müßten die Jugendlichen vertreten sein. Dikmann (Stuttgart) vom Vorstand sprach gegen eine selbständige Jugendorganisation innerhalb des Verbandes. Es lagen zu diesen Punkten eine Reihe Anträge vor. Sie wurden dem Vorstand überwiesen. Die Abhaltung eines Reichsjugendtages wurde abgelehnt.

Die beiden Punkte: „Lehrlinasverhältnisse in Industrie und Handwerk“, sowie „Gesetzgebung und Jugend“, behandelte Friedel (Chemnitz) in einem Vortrag zusammen. Die Verwirklichung der Forderungen des Reichsausschusses der Arbeiterjugendorganisationen müsse das erste Bestreben sein. Auf Berufsberatung und Arbeitsvermittlung müssen wir einen Einfluß zu bekommen versuchen. Die Lehrlingsfrage kann nur durch ein einheitliches Gesetz geregelt werden, wozu der ADGB beitragen kann. Die Fortbildungsschulen müssen besser ausgebildet werden.

Der Kongreß erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden und schloß sich den Richtlinien des Reichsausschusses der deutschen Arbeiterjugendorganisationen und der Reichsjugendkonferenz des ADGB an. Eine Kommission wurde beauftragt, noch weitere Richtlinien für die Tätigkeit der Jugendlichen auszuarbeiten. — Damit waren die Arbeiten der Konferenz beendet.

Die Arbeit der Erwerbslosenvertreter.

Die freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertreter hielten unter Leitung der Berliner Gewerkschaftskommission am Mittwoch, den 21. September, in der Zentrale der Erwerbslosenfürsorge ihre diesmonatliche Versammlung ab. Ein Vertreter der Gewerkschaftskommission erstattete zunächst Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaftskommission in Sachen der Erwerbslosenvertreter seit der letzten Versammlung. Allen Wünschen und Anregungen wurde in weitgehendstem Maße Rechnung getragen. Die Gewerkschaftskommission ist für Berlin unablässig bemüht und betrachtet es als ihre heiligste Pflicht, für die Arbeitslosen Arbeit zu schaffen, um sie in den Produktionsprozeß einzuschließen. So finden auch die Vertreter der Arbeitslosen Unterstützung durch sie, sind sie doch berufen, das Verhältnis zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen innig zu gestalten und das solidarische Klassenbewußtsein bei den Arbeitslosen zu erhalten. Sie erhalten von keiner politischen Partei Direktiven und allen Arbeitslosen wird, ohne Rücksicht auf irgendwelche Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit, mit Rat und Tat geholfen. Die Gewerkschaftskommission ist auch bemüht, die Erwerbslosenvertreter in den Verwaltungskreisen zur Anerkennung zu bringen, wo Schwierigkeiten von irgendwelchen Seiten entgegengebracht werden.

Dann wurde ein Referat über die Aufgaben der Erwerbslosenvertreter entgegengenommen. Bei der Aussprache kann als erfreulich festgestellt werden, daß die Arbeitslosen mehr und mehr den freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertretern die Vertretung ihrer Interessen übertragen und von den wechselnden Tagesparten politischer Drahtzieher abrücken. Bei den Behörden werden mit allem Nachdruck ihre Rechte wahrgenommen, wenden sich doch die Arbeitslosen mit allen Anliegen an diese Erwerbslosenvertreter, weil gegen die Bürokraten ein berechtigtes Mißtrauen vorliegt. Die Erwerbslosenvertreter wirken aus ihrem proletarischen Klassenempfinden heraus dahin, die Bestimmungen in weitem Maße sozial anzulegen. Auch von ihrer Tätigkeit in den Fürsorgeausschüssen kann nur das Beste festgestellt werden. Sie sind unablässig bemüht, hier Anregungen zu geben, die aus der Not der Zeit geboren werden. Mit den Gewerkschaftsunterkommissionen und Betriebsräten stehen sie in enger Fühlung, halten mit ihnen Arbeitslosenversammlungen ab, in denen die Erwerbslosen für die freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertreter eintreten. In Schöneberg, wo noch bis vor kurzem unentwegt „Revolutionäre“ das Arbeitslosenproblem durch Sturm gegen die freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertreter zu lösen versuchten, steht man

heut vollkommen hinter den freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertretern.

Weiter wurde über den Reichskongreß der kommunistischen Erwerbslosen gesprochen. Es herrschte Klarheit darüber, daß das Arbeitsproblem nicht aus dem Rahmen der Gewerkschaften herauszunehmen ist, und es wurde anerkannt, daß die freien Gewerkschaften unablässig bemüht sind, Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Schon aus der Tagesordnung geht hervor, daß hier wirklich ernste Arbeit zur Lösung der Arbeitslosenfrage nicht geleistet wird. Der Einberufer Christ dürfte auch nicht weit entfernt sein von der Autorschaft der „Richtlinien für ein einheitliches Vorgehen von Arbeitslosenräten vom 10. März“, worin auf Seite 2 im Absatz 4 zum Ausdruck kommt, daß gegen die von der Gewerkschaftskommission eingesetzten Räte mit allen Mitteln der Bontott erklärt wird. Diese „alle Mittel“, wozu selbst Schläge rechnen, sind ja im Laufe der Zeit bekannt geworden.

Nach weiterem Austausch von Erfahrungen und gegenseitigen Anregungen fand die Vollversammlung ihr Ende, nicht ohne daß festgestellt werden konnte, daß die freigewerkschaftlichen Erwerbslosenvertreter das ihnen entgegengebrachte Vertrauen der Arbeitslosen in jeder Weise gerechtfertigt haben und unablässig weiter für ihre Interessen eintreten.

Der Stand des Holzarbeiterstreiks.

In einer Versammlung der Funktionäre des Verbandes der Holzarbeiter erstattete Picht einen ausführlichen Bericht über die Streiklage. Für über 150.000 deutsche Holzarbeiter ist der Reichsmantelvertrag bereits unterzeichnet. Die Arbeitgeberverbände, die den Vertrag unterschrieben haben, liefern den Beweis dafür, daß die Verbände der Berliner Arbeitgeber mit ihrer ablehnenden Haltung fast allein stehen. In der vierten Woche erreichte der Streik seinen Höhepunkt. 718 Betriebe mit 9228 Arbeitern waren daran beteiligt. Dann sanken die Zahlen ständig durch Bewilligungen an, und bis heute, in der siebenten Streikwoche, haben schon 540 Betriebe mit 5260 Arbeitern demüßigt. — Ohne die Opfer eines Kampfes ist es uns gelungen, für die in der Goldschleifen- und Goldschmiedbranche 13.000 Kollegen eine Verbesserung ihrer Löhne zu schaffen. Auch für die Bergarbeiter ist die Bewilligung einer Lohnerhöhung ohne Kampf erreicht und ferner ist für die Robestischereien eine Lohnzulage erzielt worden. Erneut ist der Versuch gemacht, durch dritte Verlangen mit uns in Verhandlungen zu treten. Wir haben darauf erklärt, daß jede Verhandlung zwecklos sein würde, wenn die Arbeitgeber sich nicht vollständig auf den Boden unseres Vertrages stellen wollten. Gangsam aber sicher mehren sich die Zeichen für das Abbröckeln im Lager der Arbeitgeber, während wir freudig konstatieren können, daß unsere Front fest und einig geschlossen ist. Unsere arbeitenden Kollegen haben sich verpflichtet, jede Woche 10 Mk. zur Ertrahunterstützung der Streikenden zu entrichten. Das Vertrauen zum endlichen Siege ist restlos vorhanden.

In der Aussprache kam ein Schreiben zur Verlesung, das auf den Streik der Drechsler der Holzindustrie geweht ist. Es ist an die Mitglieder der Fachgruppe Kleinsäbels des Verbandes der Engros-Wärfelhersteller Deutschlands gerichtet und vom 28. August 1921 datiert. Es lautet:

„Aus den eingegangenen Mitteilungen betreffend die Anfrage der Preiserhöhung ergibt sich, daß ein allgemeiner Aufschlag von 15 Prozent durchschnittlich für richtig gehalten wird.“

Es wird dringend ersucht, schon an der Leipziger Messe die Preise entsprechend zu stellen. Es herrscht steigende Konjunktur und lebhaftes Nachfragen nach allen Luxusartikeln bei den Ladenbesitzern. Kein Fabrikant sollte sich scheuen, die Preise zu erhöhen und dadurch den während der schlechten Geschäftszeit entstandenen Schaden auszugleichen.

Die Fachgruppe Kleinsäbels des Verbandes der Engros-Wärfelhersteller Deutschlands, Sitz Stuttgart.

Während der Messetage Versammlung. 1. Punkt: Preiserhöhung.“

Aus diesem Schreiben wurde von den Rednern — und gewiß mit Recht — gefolgert, daß die Wärfelhersteller sich längst schon auf höhere Preise eingestellt haben, ihren Arbeitern also auch bessere Lohnbedingungen gewähren können.

Verschärfung des Kampfes in der Textilindustrie.

Wie unseren Lesern bekannt ist, haben die Einigungsverhandlungen zu keinem Resultat geführt. Die Vertreter der Arbeitnehmer hatten das weitgehende Zugeständnis gemacht, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in den streikenden Betrieben zu empfehlen unter der Bedingung, daß keinerlei Maßregelungen stattfinden dürften, daß ferner auf die augenblicklich gezahlten Löhne und Gehälter zunächst ein 20prozentiger Zuschlag gewährt, und daß endlich sofort in Tarifverhandlungen eingetreten werde. Die Unternehmer ihrerseits wollten von Wahrgeldungen nur in beschränktem Umfang absehen. Außerdem wollten sie sich (wie von Beginn des Streiks an) nur zu einem Aufschlag von 20 Proz. auf die Löhne des alten, im Juli 1920 abgeschlossenen Tarifs verstehen.

Die am Donnerstagabend in der Bockbrauerei in Neu-Tempelhof abgehaltene, von circa 3000 Streikenden besuchte Vollversammlung

hat einstimmig diese Vorschläge zurückgewiesen und die Fortführung des nun schon 14 Tage andauernden Streiks in verzwecktem Maßstab beschlossen.

Um diese Haltung der im Streik befindlichen Arbeiter und Angestellten der Textilindustrie zu begreifen, muß man wissen, daß der Vorschlag der Unternehmer für die meisten Arbeiter und Angestellten einen Lohnabbau bedeutet. Um nur einige Ziffern herauszugeben: Es würden nach dem Unternehmerzuschlag pro Woche erhalten: Wärfelhersteller 270 Mk., Hilfsarbeiter 156 Mk., Hilfsarbeiter (in den Ateliers) 168 Mk., Kopierer bis 25 Jahre 184 Mk., über 25 Jahre 202 Mk. und Kleberinnen 144 Mk.

Wer mag zu behaupten, daß angeichts der etwa auf das 15fache gestiegenen Kosten der Lebenshaltung von solchen Hungerlöhnen (die übrigens in einem eigenartigen Gegensatz zu den Riesengagen stehen, die an die „Filmsterne“ gezahlt werden) eine Person, geschweige denn eine Familie leben kann!

Erfreulicherweise konnte in den eingangs erwähnten Einigungsverhandlungen der Vertreter der Gewerkschaftskommission den Streikenden die Zusicherung geben, daß die organisierte Arbeiterschaft ihrem Kampf die weitgehendste Unterstützung angedeihen lassen werde. Die Filmangestellten rechnen auf die Solidarität der Arbeiter und ihrer Frauen, wenn an sie der Ruf ergeht: „Reißt die Kinos!“, daß dann dort vor leeren Bänken gespielt und damit die leider immer noch reichlich fließende Einnahmequelle unserer großen Filmkonzerne verstopft wird.

Der Kampf, den die Filmarbeiter und Angestellten jetzt kämpfen, ist der Kampf aller Arbeitenden: ihr Sieg ist unser aller Sieg!

Zum Lohnstreik im Gastwirtsgebetriebe.

In der gestrigen zweiten Verhandlung schloß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Dr. Sello folgenden Schiedsspruch:

Die Entlohnung des gastwirtschaftlichen Bedienungspersonals hat in der Weise zu erfolgen, daß neben einem festen Grundgehalt ein prozentualer Anteil vom Umlauf bezahlt wird, der 3 Proz. nicht übersteigen darf. In den Betrieben ist durch Anschläge und durch Vermerke in den Preisverzeichnissen darauf hinzuweisen, daß der Bedienungsaufschlag in sämtlichen Preisen einbezogen und daß dem Bedienungspersonal die Aufnahme von Trinkgeldern verboten ist.“

Lohnbewegung im Textilgroßhandel. Eine außerordentlich stark beschulte Versammlung der Arbeitnehmer des Textilgroßhandels bildete den Auftakt zu der nunmehr einsetzenden Lohnbewegung. Meyner vom Zentralverband der Angestellten und Wolter vom Deutschen Transportarbeiterverband legten in ausführlichen Referaten die augenblickliche Wirtschaftslage dar, welche die Arbeitnehmer zwingt, Lohnerhöhungen von den Arbeitgebern zu verlangen. Einmütig stimmte die Versammlung den Referenten dahingehend zu, daß die Stellungnahme der Arbeitnehmer von der Haltung der Arbeitgeber beeinflusst wird. Die Arbeiter und Angestellten sind zur Verständigung bereit, setzen aber einer Kampfansage der Arbeitgeber fest entgegen. Die Versammlung hatte ihre besondere Bedeutung dadurch, daß Arbeiter und Angestellte gemeinsam als Gruppen des Kartells in Textil und Bekleidung in die Bewegung eintreten.

In der Lohnbewegung der Verlehrsangestellten Hamburgs schloß der vom Reichsarbeitsministerium eingesezte Schlichtungsausschuß nach etwa neunstündiger Beratung seinen Schiedsspruch. Den Parteien wird anheimgestellt, sich bis zum 28. September dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Hamburg gegenüber endgültig zu erklären. Der Schiedsspruch bringt für verheiratete Angestellte mit Hausstand und Kindern eine Monatszulage von 210 Mk. und Erhöhung der Kinderzulagen; den höheren Angestellten von 15—20 Jahren eine solche von 165 Mk. und allen jüngeren weiblichen Angestellten 155 Mk. monatliche Zulage, außerdem Erhöhung der Vorkarbeiterzulagen und Aufbesserung der Alterszulagen; alles rückwirkend vom 1. September. In einer im Gewerkschaftshaus tagenden Versammlung wurde sofort zu dem Schiedsspruch Stellung genommen. Mit großer Mehrheit erklärte man sich für die Ablehnung des Schiedsspruchs. Für Anfang nächster Woche ist eine Urabstimmung in sämtlichen Betrieben geplant.

In dem Lohnstreik in den Randbetrieben des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus hat der vom Reichsarbeitsministerium gebildete Schlichtungsausschuß am 15. September 1921 einen Schiedsspruch gefaßt, wonach vom 1. September ab der Lohn für die Schichtlöhne um 6,50 Mk. und für die Gedingearbeiter um 5,00 Mk. je Schicht erhöht wird. Eine Erklärung der Parteien über die Annahme des Schiedsspruches liegt noch nicht vor.

Der Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie scheint nach einer Meldung der „Waleiser Nachrichten“ im Sande zu verlaufen. Es ist wahrscheinlich, daß der Vorschlag der Arbeitgeber, der einen Abbau von 20 Cts. vorsieht, angenommen wird. Die Kampfkraft der Arbeiter in der Textilindustrie, die schon mehr als einen Monat im Ausstand stehen, ist erschöpft.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Bitter Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Wiedt, Berlin. Verlag: Borchardt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Borchardt-Verlag u. Verlagsanstalt von Einar u. Co., Berlin. Bandenr. 2. Preis 2 Helonen.



Herbst Angebot

- | | | | | | |
|--|-------------------|--------------|---|--------------|--------------|
| Schlüpfer aus feinem wollenen Stoff mit angewebtem Stoff-Futter | 950.— 750.— | 575.— | Herren-Anzüge gute halbbare Stoffe in verschiedenen Farben | 625.— 550.— | 450.— |
| Tailen-Ulster der neue Schnitt Samtkragen und Hakenschluß | 1200.— | 975.— | Herren-Anzüge Winterhome-spune, gute Qualität, verschiedene Dessains | 950.— | 785.— |
| Paletots einreihig, verdeckte Leiste, aus gutem marengo und schwarzen Stoffen | 975.— 825.— | 650.— | Herren-Anzüge blau, ein- und zweireihig, gedieg. Kammgarn u. Cheviots | 1250.— 975.— | 875.— |
| Gummi-Mäntel hochgeschloss. und offen zu tragen. Garant. Qualität! | 465.— 425.— 350.— | 290.— | Loden-Mäntel gute Strichloden, witterfest, echt bayerisch | 310.— 250.— | 220.— |

Culaway-Hosen moderne Streifen, gute halbbare Stoffe 300.— 325.— 280.— 240.— 170.— 142.— 110.— 90.— 75.— 51.— **198.—**

Schulze & Co

Brückenstr. 11
Ecke Rungestr.

Schöneberg-Hauptstr. 10
Ecke Vorbergstr.

Gr. Frankf. Str. 20
Ecke Koppenstr.

Drei Spezial-Anzüge für Herren-Knaben-Bekleidung